

Sil. gr.

L. 34.

№ 596.

PROGRAMM

DES

K. K. EVANGELISCHEN GYMNASIUMS

IN

TESCHEN

AM SCHLUSSE DES SCHULJAHRES

1833.



Veröffentlicht durch die Direktion.

—————

WIEN.

MECHTHARISTEN-BUCHDRUCKEREI

Handwritten text in Persian script, partially obscured.

Handwritten text in Persian script, possibly a name or title.

Handwritten text in Persian script, possibly a name or title.



IRAN.

Apr. 19.

Ueber die Personal-Endungen des griechischen Verbums und ihre Entstehung

v o n

DR. KARL BURKHARD.

Die Personal-Endungen des griechischen Verbums treten in ihrer ungetrübten Gestalt am deutlichsten in der II. Haupt-Conjugation auf *μι* hervor, insofern diese Conjugation das Eigenthümliche hat, dass sich die Personal-Endungen meist unmittelbar der Verbal-Wurzel anschliessen. Um diese nun an dem Verbum zu entwickeln und in ihrer vollen Gestalt darzustellen, wählen wir am besten das Verbum *ειμί*, dessen Wurzel keiner Reduplication fähig ist, während in *τίθημι*, *δίδωμι*, *ίστημι* (für *σίστημι*) die Wurzel im Präsens reduplicirt erscheint und mit den verstärkten und reinen Formen (vergl. unten pag. 6) abwechselt (*θε* und *θη*; *δο* und *δω*; *στα* und *στη*). Auch gewährt dieses Verbum bei seiner Analogie mit andern verwandten Sprachen den Vortheil der Vergleichung, insbesondere mit dem Sanskrit, ohne welches eine sichere Entwicklung der Personal-Endungen nicht so leicht möglich sein dürfte.

Obwohl die Personal-Endungen des Verbums, zur Bezeichnung dreier Personen bestimmt, für den Singular, Dual und Plural besondere Formen haben, so müssen dennoch die Formen derselben Person in allen drei Numeris einer gemeinsamen Betrachtung unterliegen, da der Dual und Plural einer und derselben Person später aus dem Singular zu entwickeln sein werden.

Die Wurzel des Verbums *ειμί* weist uns das Sanskr. nach in der Form *अस्* as †), im Griech. und Lat. zu *ἐς*. es abgeschwächt; in einigen andern verwandten Sprachen, im Griech. bei Kallimachus (im Plural *ἐ-μῆν* statt *ἐς-μῆν*), erscheint sie ohne das wurzelhafte *स्* s (pers. *le* und armen. *le*); im Sanskr. und Lat. in einigen Formen ohne das wurzelhafte *अ* a (vergl. *स्मस्* -s-mas (pag. 4 Anm.) mit *अस्मि* as-mi, Lat. -s-um mit es-um bei Varro L. L. 8, 57 und es-tis). Nach diesen Vergleichen lässt sich *ἐς* als Wurzel von *ειμί* feststellen.

I. Pers. Sing., Du., Plur. des Präsens. Im Sing. bietet das Sanskr. *अस्मि* as-mi; sonach steht *ει-μί* für *ἐς-μί*, durch das pluralische *ἐς-μῆν* bestätigt. Der Form *ἐς-μί* kommt das dor. *ἐμ-μί* für *ει-μί*

†) Wir bezeichnen in der Regel nur die langen Vocale besonders und zwar durch *^* im Sanskr., durch *—* im Griech.; die unbezeichneten Vocale der Endungen und Bindevocale sind sämmtlich kurz.

näher, indem das wurzelhafte ς sich mit dem folgenden μ assimilirt hat; ϵi in $\epsilon i - \mu l$ ist also durch Ersatzdehnung (Curtius gr. Grammat. §. 42) wegen des ausgefallenen wurzelhaften ς entstanden, indem $\acute{\epsilon}$ zu ϵi gedehnt wurde. Ohne Ersatzdehnung findet sich im Pers. μ $\acute{\epsilon}$ -m und Armen. μ $\acute{\epsilon}$ -m. Allen bisher berührten Formen aber ist der nicht zur Wurzel gehörige Consonant m gemeinschaftlich und bildet sonach theils mit, theils ohne vocalische Stütze (im Sanskr. μ mi, griech. μ , pers. μ m, armen. μ m und lat. m, z. B. in laud-(e)-m) die Personal-Endung der I. Pers. Sing.

Dem Sing. $\epsilon i \mu l$ entspricht im Plur. hinsichtlich der Wurzel die jonische Form $\epsilon i - \mu \acute{\epsilon} \nu$, dor. $\epsilon i - \mu \acute{\epsilon} \varsigma$; ϵi wieder als Ersatzdehnung statt $\acute{\epsilon} \varsigma$, welches in der gewöhnlichen Form $\acute{\epsilon} \varsigma - \mu \acute{\epsilon} \nu$ rein hervortritt; ohne Ersatzdehnung $\acute{\epsilon} - \mu \acute{\epsilon} \nu$ (bei Kallimachus); mit fehlendem Wurzel-Vocal im Sanskr. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas - statt μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas †); als Endung im Sanskr. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas; im Griech. ist der Ausgang μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas zu $\acute{\epsilon} \varsigma$ abgeschwächt in der dor. Form $\epsilon i - \mu \acute{\epsilon} \varsigma$; die att. Form hat μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas als Schwächung des schärfern $\mu \acute{\epsilon} \varsigma$, lat. mus, wo u eine Entartung des ursprünglichen μ a ist, die auch im Sanskr., wenn wir die Dual-Endungen des redupl. Präter. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas mit den Präsens-Endungen μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas vergleichen, vorkommt. So ist die Personal-Endung der I. Pers. Plur. $\mu \acute{\epsilon} \nu$, dor. $\mu \acute{\epsilon} \varsigma$.

II. Pers. Sing., Du., Plur. Die Personal-Endung der II. Pers. Sing. erscheint im dor. und hom. $\acute{\epsilon} \varsigma - \sigma l$ mit vollständiger Wurzel $\acute{\epsilon} \varsigma$; mit Verlust des wurzelhaften μ s im Sanskr. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas für μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas (dass hier das wurzelhafte μ s, nicht aber die Personal-Bezeichnung ausfiel, erhellt aus dem armen. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m, II. Pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m, für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m, lat. es, und bestätigt somit Bopp's Vermuthung). Das wurzelhafte ϵ in $\acute{\epsilon} \varsigma - \sigma l$ ist in den übrigen Dialecten vermöge der Ersatzdehnung, wie bei der I. Person berührt wurde, in ϵi übergegangen, und dabei verlor die Endung ihre vocalische Stütze, daher jon. $\epsilon i - \sigma l$ für $\acute{\epsilon} \varsigma - \sigma l$; mit Verlust der Personal-Bezeichnung att. ϵi , analog dem pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m aus der Wurzel μ $\acute{\epsilon}$ -s-m von der ursprünglichen I. Pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m (vergl. III. Pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m) für μ $\acute{\epsilon}$ -m. Als Personal-Endung der II. Pers. Sing. ist daher zu betrachten der Consonant ς mit oder ohne vocalische Stütze (im Sanskr. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m; dor. σl ; att. ς ; armen. μ s; lat. s).

Der Du. hat im Sanskr. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas mit Verlust des wurzelhaften μ $\acute{\epsilon}$ (†) im Griech. $\acute{\epsilon} \varsigma - \tau \acute{\omicron} \nu$ mit vollständiger Wurzel $\acute{\epsilon} \varsigma$; sonach ergibt sich $\tau \acute{\omicron} \nu$ als Personal-Endung.

Der Plur. hat im Griech. $\acute{\epsilon} \varsigma - \tau \acute{\epsilon}$; im Sanskr. mit aspirirter Endung μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas; als Personal-Endung erscheint $\tau \acute{\epsilon}$. Der Consonant der Personal-Endung findet sich in andern verwandten Sprachen ohne vocalische Stütze, pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m (aus der Wurzel μ $\acute{\epsilon}$ -s-m); μ $\acute{\epsilon}$ -s-m für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m aus μ $\acute{\epsilon}$ -s-m abgeschwächt und abgestumpft; armen. ohne Personal-Endung mit der blossen Wurzel (μ $\acute{\epsilon}$ aus μ $\acute{\epsilon}$ -s-m) und dem Pluralzeichen (μ k) μ $\acute{\epsilon}$ -k für μ $\acute{\epsilon}$ -k, für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m.

III. Pers. Sing., Du., Plur. Der Sing. $\acute{\epsilon} \varsigma - \tau l$ entspricht mit Berücksichtigung der aus μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas zu $\acute{\epsilon} \varsigma$ abgeschwächten Wurzel genau dem Sanskrit. μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas; τl ist Personal-Endung; ohne vocalische Stütze pers. μ $\acute{\epsilon}$ -s-m und lat. es-t; ohne Personal-Endung und mit Ersatzdehnung armen. μ $\acute{\epsilon}$ für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m. Die Personal-Endung τl ist nun in den Verbis auf μ $\acute{\epsilon}$ in σi übergegangen, daher μ $\acute{\epsilon}$ -s-m für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m; ς aber ist als eine Schwächung des ursprünglichen τl anzusehen, die sich, wie im dor. $\tau \acute{\omicron} \nu$, att. $\sigma \acute{\upsilon}$, so auch in andern Formen nachweisen lässt. (Ueber μ $\acute{\epsilon}$ -s-m für μ $\acute{\epsilon}$ -s-m vergl. unten pag. 5).

Im Du. dieser Pers. unterblieb im Sanskr. im Gegensatz zu der II. Pers. die Aspiration des μ t, daher μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas mit ausgefallenem wurzelhaftem μ $\acute{\epsilon}$ (†) für μ $\acute{\epsilon}$ -s-mas, griech. $\acute{\epsilon} \varsigma - \tau \acute{\omicron} \nu$; die Personal-Endung ist im Griech. hier dieselbe wie in der II. Pers.

†) Bei schweren Endungen (vergl. unten pag. 7) fällt das wurzelhafte μ $\acute{\epsilon}$ im Präsens weg (s. Bopp's Sanskr. Gramm. §. 329).

Der Plur. hat im Sanskr. सन्ति santi, griech. und zwar dor. ἐντι, jon. ἔασι, att. εἰσι. Im Sanskr. ist **स्** s Wurzelrest von **अस्** as. Das a nach dem wurzelhaften **स्** s ist nicht als zur Personal-Endung gehörig, sondern nur als unvermeidlicher Bindevocal zu betrachten, indem सन्ति-s-nti sich ohne ihn nicht gut aussprechen liesse. Daher haben wir die dor. Form ἐντι zu gliedern ἐ-ντι. In dieser ist das ἐ der aus **अ** a abgeschwächte Wurzelvocal mit Verlust des wurzelhaften **स्** und ohne Ersatzdehnung. Das Ausfallen des wurzelhaften **स्** ist nur ein Mittel die Kakophonie ἐς-ντι zu vermeiden, wofür im Sanskr. der Bindevocal **अ** a aushelfen musste †). Aus ἐ-νति ist die jon. Form ἔ-ασι entstanden: vor die Endung ντι wurde der Bindevocal **α** eingeschoben (vergl. pag. 9 τιθέασι und das dort Berührte), der mit dem Ausfallen des **ν** in ντι zu $\bar{\alpha}$ gedehnt wurde; die Endung **σι** steht aber für die ursprüngliche **τι** (vergl. oben pag. 4). Die att. Form. εἰ-σι ist aus ἐ-ντι (für ἐς-ντι) dadurch entstanden, dass das ausgefallene **ν** in der Form ἔ-ντι auf die Wurzel zurückgewirkt hat, so dass das ἐ derselben vermöge der Ersatzdehnung zu εἰ gedehnt wurde (vergl. pag. 9). Der Ausgang **ντι** findet eine Analogie im pers. **ند** e-nd, lat. s-u-nt, armen. **ն** e-n in weitester Abstumpfung. In s-u-nt ist u ebenso euphonischer Bindevocal wie **अ** a in सन्ति s-a-nti (vergl. auch sum für s-m; sumus für s-mus). Es erweist sich daher **ντι** als Personal-Endung der III. Person Plur.

So sind:

	I. Pers.	II. Pers.	III. Pers.
Sing.	μῖ	σῖ	τῖ. σῖ
Du.	—	τοῦν	τοῦν
Plur.	(μες) μεν	τε	ντι

die Personal-Endungen des Präsens; die Singular-Formen **μῖ. σῖ. τῖ** erscheinen aber im Indicat. und Conjunktiv der I. und im Conjunktiv der II. Haupt-Conjugation nicht mehr in dieser Gestalt, sondern fallen theils ganz weg, wie λέγ-ω für λέγ-ο-μῖ, λέγ-ω-μῖ mit Ersatzdehnung, oder die vocalische Stütze des Personal-Charakters (**ι** in **σῖ** und **τῖ**) tritt zu dem Bindevocal, wie λέγ-ει-ς für λέγ-ε-σῖ, λέγ-η-ς für λέγ-η-σῖ; oder der Personal-Charakter fällt weg, wie λέγ-ει für λέγ-ε-τῖ, λέγ-η für λέγ-η-τῖ. Die Personal-Endungen des Präsens können nun als Grundlage aller übrigen Personal-Endungen gelten.

Der Imperativ hat in der II. Pers. Du. und Plur. dieselben Personal-Endungen, wie das Präsens; die II. Pers. Sing. hat hingegen statt **σῖ** das stärkere **θῖ**, aber in einigen Fällen auch das abgestumpfte **ς**, wie in δός, θές. Die Endung **θῖ** fällt in der I. Haupt-Conjugation ganz weg, daher λέγ-ε für λέγ-ε-θῖ (vergl. pag. 11). Der Endung **θῖ** entspricht im Sanskr. धि d'i; auch diese Endung wird in der I. Haupt-Conjugation nach dem Bindevocal ganz unterdrückt (vergl. pag. 11). In den dritten Personen treten im Griech. gedehntere Vocale an die Stelle der kürzern des Präsens, daher τω (im Sanskr. तु tu, lat. to) statt **τῖ** oder **σῖ**; των (im Sanskr. ताम् tām) statt **τοῦν**; ντων oder τωσαν (im Sanskr. तु ntu lat. nto) statt **ντι**.

Die Futura schliessen sich rücksichtlich der Personal-Endungen dem Präsens an, nur sind auch hier die hier oben bei dem Präsens gemachten Bemerkungen über die Singular-Formen **μῖ, σῖ, τῖ** zu beachten.

Die Perfecta haben in ihren Endungen viele Verstümmelungen erfahren; ohne Zweifel hatten sie ursprünglich die reinen Personal-Endungen des Präsens; diese sind selbst im Sanskr. zum Theil ganz verschwunden; denn die I. und III. Pers. Sing. und die II. Pers. Plur. haben dort die Personal-Bezeichnungen gänzlich verloren, im Griech. nur die beiden erstgenannten Personen; denn die Personal-Endung der II. Pers. Plur. (τε) hat das Griech. und Goth. (th) in Vorzug vor dem Sanskr. erhalten. In den der Personal-Endungen

†) Da wegen der schweren Endung **न्ति** nti nach pag. 4 Anm. der Wurzelvocal **अ** a nicht bleiben konnte (vergl. Bopp's Sanskr. Gramm. pag. 329).

ermangelnden Formen des Sanskr. und Griech. blieb nur noch der Bindevocal stehen †). Die ursprüngliche II. Pers. Sing. सि si ist im Sanscr. zu थ t'a, im Griech. zu ς ; die II. und III. Pers. Du. थस् t'as तस् tas zu थुस् t'us तुस् tus; die I. Pers. Plur. मस् mas zu म ma; die III. Pers. Plur. त्ति nti bis zu उस् ūs verstümmelt; letztere Personal-Bezeichnung hat sich dagegen im Griechischen vollkommen erhalten (denn $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \sigma\iota$ ist $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \nu\sigma\iota$ dor. $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \nu\tau\iota$.) So musste also $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\varphi\alpha$ ursprünglich $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \mu\iota$, $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\varphi\alpha\varsigma$ ursprünglich $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \sigma\iota$, und $\tau\acute{\epsilon}\tau\upsilon\varphi\epsilon$ (der Bindevocal α zu ϵ abgeschwächt) $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \tau\iota$ gelautet haben.

Die historischen Tempora und der Optativ haben im Singular und der III. Pers. Plur. die Personal-Endungen des Präsens entweder in abgestumpfter Form oder ganz verloren. Nur die I. Pers. des Optativs der I. Haupt-Conjugation hat die volle Endung, vergl. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \sigma\iota - \mu\iota$, $\lambda\upsilon\sigma - \alpha\iota - \mu\iota$ für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \sigma\iota - \nu$, $\lambda\upsilon\sigma - \alpha\iota - \nu$ mit $\delta\iota\delta\omicron - \iota\eta - \nu$. Die Abstumpfung besteht in dem Wegfallen der vocalischen Stütze; in der III. Pers. Plur. tritt aber wie im Sanskr. eine bedeutendere Verstümmung der Sylbe $\nu\tau\iota$ ein, die im griech. darin ihren Grund hat, dass der Ausgang $\nu\tau$ ungrisch wäre; aus demselben Grunde ist auch $\mu\iota$, zu μ abgekürzt, in ν übergegangen (vergl. Curtius griech. Gramm. §. 67); man vergleiche I. Pers. im Sanskr. मि mi mit म m, griech. $\mu\iota$ mit ν ; II. Pers. im Sanskr. सि si mit स s, griech. $\sigma\iota$ mit ς ; III. Pers. im Sanskr. ति ti mit त t; (in dieser letzten Pers. verschwand im Griech. die Personal-Endung in den histor. Tempor. und dem Optativ gänzlich, z. B. $\acute{\epsilon} - \lambda\epsilon\gamma - \epsilon$ (ϵ ist Bindevocal), $\acute{\epsilon} - \tau\iota - \theta\eta$, $\delta\iota - \delta\omicron - \iota\eta$, $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \sigma\iota$); III. Pers. Plur. im Sanskr. त्ति nti mit न n oder उस् ūs ††), griech. $\nu\tau\iota$ mit ν . (Ueber die Optativ-Endung $\sigma\alpha\nu$ siehe pag. 11). Der Dual. der II. und III. Pers. weist im Sanskr. eine Abschwächung des schliessenden स s der Präsens-Endungen zu म m in den histor. Temporibus auf, daher Präsens II. Pers. Du. थस् t'as, histor. Temp. und Optat. तस् tam, für beide Endungen im Griech. $\tau\omicron\nu$; Präs. III. Pers. Du. तस् tas, histor. Temp. und Optativ ताम tām; im Griech. dagegen hat die III. Pers. Du. in den histor. Tempor. und dem Optativ eine vocalische Verstärkung der Präsens-Endung $\tau\omicron\nu$ zu $\tau\eta\nu$ erhalten.

So ist der Unterschied der volleren und stumpferen Personal-Endungen begründet; jene werden mit den Haupt-Temporibus verbunden (auch das Perf. hatte, wie oben bemerkt wurde, ursprünglich die volleren Endungen des Präsens); die aus den volleren aber entstandenen abgestumpften Endungen gehören den historischen Temporibus und dem Optativ an.

Die volleren Endungen sind nun im Gegensatze zu den stumpferen recht geeignet, das Anhaltende, das Verweilen oder die Dauer einer Handlung innerhalb eines gewissen Zeitraumes zu bezeichnen, während in den stumpferen Endungen sich das Eilende, Bewegliche veranschaulicht; insofern nun auch bei einem Wunsche Lebhaftigkeit, Lebendigkeit sich denken lässt, so schliesst sich der Optativ sehr bezeichnend in seinen Personal-Endungen den historischen Temporibus an; und fassen wir in den Nebensätzen den Optativ als den Conjunktiv der histor. Tempora auf, so entsprechen seine abgestumpfteren Endungen um so mehr der Bedeutung der histor. Tempora.

Ausser der Unterscheidung in vollere und stumpfere Personal-Endungen, wodurch sich das Verhältniss der Haupt-Tempora zu den historischen Temporibus so eben herstellte, lassen sich die Personal-Endungen auch nach ihrem grösseren oder geringeren Gewichte in schwere und leichte einteilen.

Auf dieser Unterscheidung beruht die Eintheilung der Formen des Verbuns in reine ($\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$) und verstärkte ($\tau\acute{\iota}\theta\eta\mu\iota$).

†) Dass α nur Bindevocal ist, erhellt aus $\tau\epsilon - \tau\upsilon\varphi - \alpha - \tau\omicron\nu$ und aus dem Passiv $\lambda\acute{\epsilon} - \lambda\upsilon - \mu\alpha\iota$, wo er ganz wegfiel.

††) उस् ūs ist aus अत् ant verstümmelt, im Zend. und Griech. en. $\epsilon\nu$ statt an, $\alpha\nu$ aus aut, $\alpha\nu\tau$ für anti, $\alpha\nu\tau\epsilon$, wo a, α Bindevocal ist.

Bei der Bestimmung der leichten und schweren Personal-Endungen ist vor Allem das im Auge zu behalten, dass schon im Sanskr. manche ihrem Einflusse nach als schwer geltende Endungen in der Wirklichkeit von sehr leichtem Gewichte sind; nach dem Einflusse aber, den sie noch ausüben, sind sie als offenbare Verstümmelungen von älteren gewichtvolleren Endungen zu betrachten; so gilt die Endung der II. Pers. Plur. des Präsens $\tau\epsilon$ als schwer, so leicht diese Endung zu sein scheint, da sie aus dem Sanskr. थ t'a , das wegen der Aspiration von schwerem Gewichte ist, entstand; so ist auch das त ta des Imperativs schon im Sanskr. schwer (obwohl es ebenso wie $\tau\epsilon$ leicht zu sein scheint) als Verstümmelung einer ursprünglich schwereren Endung. Die Wirkung dieser scheinbar leichten Endungen im ursprünglichen Zustande ist eben auch nach ihrer Verstümmelung geblieben, wobei (wie Bopp Sanskr. Gramm. pag. 152 bemerkt) „die Macht der Analogie der übrigen Personen desselben Numerus mitgewirkt haben mag“; ein Gesetz, das auch für die griech. Sprache vollkommene Gültigkeit hat. Entscheidend für das leichte Gewicht oder die Schwere der Endungen ist ferner nicht gerade die prosodische Länge oder Kürze derselben, sondern die grössere Lautmasse, die Aspiration der Consonanten, die Eigenschaft einiger auch prosodisch gleicher Vocale hinsichtlich ihrer Schwere; so ist z. B. अ ā und इ i prosodisch gleich, dennoch aber ist अ ā schwerer als इ i . (Bopp Sanskr. Gramm. §. 281, Anm.)

So gelten im Griechischen als leichte Endungen μ . σ . ι . υ (\dagger) . ν . ς ; alle übrigen Endungen sind schwer.

Unter dem Einflusse des Gewichts der Personal-Endungen steht nun im Sanskr. u. Griech. nur die II. Haupt-Conjugation auf μ ; er äussert sich in sofern, als der Wurzel-Vocal der Verba (z. B. das o der Wurzel δo von $\delta i\delta o\mu$) vor leichten Endungen gesteigert (o zu ω), oder der Vocal der zwischen die Wurzel und die Endungen tretenden Sylbe (z. B. das \bar{v} der Zwischensylbe νv der verstärkten Wurzel $\delta\epsilon\iota\kappa$) gedehnt (\bar{v} zu \bar{v}), vor schweren Endungen hingegen rein gelassen wird ($\delta\bar{i}$ - δo - $\mu\epsilon\nu$, $\delta\epsilon\iota\kappa$ - $\nu\bar{v}$ - $\mu\epsilon\nu$). Im Griech. findet dieses Gesetz seine Anwendung bei dem Präs. Imperf. und Aor. II. der II. Haupt-Conjugation. Als Beispiele mögen dienen:

Im Sanskr. Wurzel विद्	wīd	I. Pers. Sing. Präs.	वेदि	wēd-mi
		Plur.	विदाम्	wid-mas
Wurzel तन्	tān $\dagger\dagger$)	I. Pers. Sing. Präs.	तनीमि	tan-ō-mi
		Plur.	तनुमस्	tan-u-mas
Griech. Wurzel $\theta\epsilon$		I. Pers. Sing. Präs.	$\tau\acute{\iota}$ - $\theta\eta$ - μ	Pl. $\tau\acute{\iota}$ - $\theta\epsilon$ - $\mu\epsilon\nu$
Wurzel δo		„ „ „	$\delta\bar{i}$ - $\delta\omega$ - μ	„ $\delta\bar{i}$ - δo - $\mu\epsilon\nu$
Wurzel $\sigma\tau\acute{\alpha}$		„ „ „	\bar{i} - $\sigma\tau\eta$ - μ	„ \bar{i} - $\sigma\tau\acute{\alpha}$ - $\mu\epsilon\nu$
Wurzel $\delta\epsilon\kappa$ (दिश् diś), verstärkte Wurzel $\delta\epsilon\iota\kappa$		„ „ „	$\delta\epsilon\iota\kappa$ - $\nu\bar{v}$ - μ	„ $\delta\epsilon\iota\kappa$ - $\nu\bar{v}$ - $\mu\epsilon\nu$

So in den übrigen Personen und den oben genannten Temporibus.

Der Imperativ der genannten Tempora folgt einem eigenthümlichen, von dem Gewichte der Endungen theilweise unabhängigen Gesetze. So verbindet im Sanskr. $\dagger\dagger$) die I. Pers. der 3 Numeri die verstärkte Form statt der reinen mit den gewichtvollsten Personal-Endungen; es geschieht das treffend, um die Verweilung bei der Ueberlegung symbolisch auszudrücken; auf der andern Seite aber hat die II. Pers. Sing. im Sanskr. wie im Griech. (in der Regel) die reine Form bei der leichten Endung थि d'i.θi , um die Eile, womit ein Befehl gegeben wird, den Befehl für den Moment, zu bezeichnen. So im Griech. $\delta\acute{o}\varsigma$ (statt $\delta\acute{o}\theta\iota$

\dagger) Wenn gleich aspirirt; sonach musste diese Endung ursprünglich von leichterem Gewichte gewesen sein. Ebenso gilt im Sanskr. धि d'i als leichte Endung (vergl. Nebenform हि hi).

$\dagger\dagger$) Diese Wurzel gehört zu der 8. Klasse, welche in den Special-Temporibus an die Wurzel setzt.

$\dagger\dagger\dagger$) Dieses hat selbst im Imperat. eine I. Pers. in allen 3 Numeris.

vergl. pag. 5) für $\delta\acute{\alpha}\theta\iota$ (aber dem allg. Gesetze entsprechend $\delta\acute{o}\tau\omega$ u. $\sigma\acute{\eta}\theta\iota$); $\theta\acute{\epsilon}\iota\varsigma$ statt $\theta\acute{\epsilon}\theta\iota$ ($\theta\acute{\epsilon}\tau\iota$) für $\theta\acute{\eta}\theta\iota$ ($\theta\acute{\eta}\tau\iota$). Die bedeutendste Abweichung zeigt $\acute{\iota}\sigma\tau\eta\mu\iota$ im Imper. Aor. II, wo die verstärkte Form fast durchgehends (doch $\sigma\acute{\alpha}\nu\tau\omega\upsilon\upsilon$) mit den schweren Endungen verbunden wird, nämlich $\sigma\acute{\alpha}\eta\text{-}\tau\omega$ für $\sigma\acute{\alpha}\nu\text{-}\tau\omega$ etc.

Was nun noch das anlangt, dass der Imperativ fast durchgehends schwere Endungen hat, so scheinen diese schweren Endungen den leichten des Präsens Indicativ gegenüber recht geeignet, die fortdauernde Gültigkeit des Befehls zu bezeichnen (man beachte die griech. u. lat. Endungen $\tau\alpha\text{-}\tau\omega\upsilon\upsilon$, $\tau\omega\sigma\alpha\upsilon\upsilon$, $\nu\tau\omega\upsilon\upsilon$, $\tau\omicron$ u. $\nu\tau\omicron$ für Vorschriften allgemeiner Natur, Gesetze etc. im Gegensatz der leichten, $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$, $\delta\acute{o}\text{-}\epsilon\varsigma$, $\delta\acute{o}\text{-}\tau\epsilon$, oder des gänzlichen Abfalls derselben $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\epsilon$, wodurch ein kurzer Befehl für den Moment bezeichnet wird).

Bisher haben wir nur die Activ-Endungen behandelt; die Medial-Endungen (denen wie im Sanskr. die Passiv-Endungen gleichen, mit Ausnahme der Aoriste I u. II, die Activ-Endungen haben) lassen sich sämtlich aus den Activ-Endungen entwickeln. Sie sind ohne Ausnahme schwer, insofern im Medium die Personbegriffe doppelt bezeichnet sind und zwar als Subject und Object im nominativen Verhältnisse einerseits, andererseits im dativen und accusativen (vergl. die Entstehung derselben pag. 13). Die Aoriste des Passivs haben die historischen Endungen des Activs. Dass nun die Medial-Endungen, selbst die quantitäs-kurzen (wie $\sigma\omicron$, $\tau\omicron$), schwer sind, erhellt aus dem Medium des Präs. Imprf. Aor. II u. Imperat. der II. Haupt-Conjugation, wo durchgehends die reine Wurzel ($\theta\epsilon$, $\delta\omicron$, $\sigma\alpha$), oder die reine Form ($\delta\epsilon\iota\kappa\acute{\nu}\nu$) erscheint (vergl. auch die Entstehung von $\sigma\omicron$, $\tau\omicron$ pag. 15). Die Unterscheidung von vollern ($\delta\acute{\iota}\delta\omicron\sigma\alpha\iota$) und stumpfern ($\acute{\epsilon}\delta\acute{\iota}\delta\omicron\sigma\omicron$) Endungen ist auch hier in den Haupt- und hist. Temporibus nicht zu verkennen (man vergl. $\sigma\omicron$ u. $\tau\omicron$ mit $\sigma\alpha\iota$ u. $\tau\alpha\iota$).

Die Art und Weise nun, wie sich diese Personal-Endungen mit den Formen des Verbums verbinden, begründet hauptsächlich den Unterschied der I. und II. Haupt-Conjugation, indem die erstere mittelst Bindevocale, die letztere, ausser in den Coniunctiven und denjenigen Formen, welche sich der I. Haupt-Conjugation anschliessen (z. B. $\tau\acute{\epsilon}\theta\epsilon\iota\kappa\alpha$, $\acute{\epsilon}\tau\epsilon\theta\acute{\epsilon}\iota\kappa\epsilon\upsilon\upsilon$, $\theta\acute{\eta}\sigma\omega$, $\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\alpha$, $\tau\epsilon\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\theta\acute{\eta}\sigma\omicron\mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon}\theta\eta\kappa\acute{\alpha}\mu\eta\upsilon$), ohne Bindevocale die Personal-Endungen anknüpft; die verschiedene Quantität der Bindevocale aber lässt den Indicativ vom Coniunctiv unterscheiden, denn diese Modi entbehren im Gegensatze zum Optativ eines eigentlichen Moduscharacters. Die Bindevocale des griech. Verbums sind ϵ , im Plusquamperfect Act. zu $\epsilon\iota$ erweitert (wofür $\epsilon\sigma\alpha\upsilon$ der III. Pers. Plur. ein Beleg ist), und α (Perfect und Aorist I.). Letzteres ist wohl als das ursprüngliche anzunehmen und das sanskr. अ a, griech. α ohne Zweifel zu ϵ abgeschwächt. Im Sanskr. wird nun das अ a vor den Personal-Endungen मि mi (griech. $\mu\iota$), वस् was (I. Pers. Dual.), मस् mas (griech. $\mu\epsilon\upsilon$) zu आ ā verstärkt, so dass conjugirt wird:

	Sing.		Dual.		Plur.
तुदमि	tud-ā-mi	तुदवस्	tud-ā-was	तुदानस्	tud-ā-mas
तुदसि	tud-a-si	तुदथस्	tud-a-t'as	तुदथ	tud-a-t'a etc.

Im Griech. wurde ϵ ebenfalls vor $\mu\iota$, $\mu\epsilon\upsilon$ und ν (aus $\mu\iota$ und $\nu\tau\iota$ abgestumpft) gesteigert, aber nicht der Quantität nach in η , dessen Länge zur Bezeichnung des Coniunctivs dient, sondern zu \omicron , das schwerer ist als ϵ , und es ist also hier ein dem Sanskr. analoges Sprachgesetz wirksam, daher

	Sing.		Plur.
$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\omicron\text{-}\mu\iota\text{†}$	$\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\omicron\text{-}\nu$	$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\omicron\text{-}\mu\epsilon\upsilon$	$\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\omicron\text{-}\mu\epsilon\upsilon$
$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\epsilon\text{-}\sigma\iota\text{†}$	$\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\epsilon\text{-}\varsigma$	$\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$	$\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\epsilon\text{-}\tau\epsilon$

Die Dehnung des ϵ und o zu η und ω bezeichnet hingegen den Konjunktiv; daher

Sing.	Plur.
$\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omega - \mu\iota \dagger$	$\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omega - \mu\epsilon\nu$
$\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \eta - \sigma\iota \dagger$	$\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \eta - \tau\epsilon$

Die III. Pers. behält im Sanskr. den leichteren Bindevocal, daher तुदन्ति tud-ā-nti; im Griech. dagegen $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - o - \nu\sigma\iota$, und $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omega - \nu\sigma\iota$ wofür $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omega - \sigma\iota$ und $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omega - \sigma\iota \dagger$, $\acute{\epsilon} - \lambda\nu - o - \nu$. (Ueber eine dem griech. Konjunktiv ähnliche Vocal-Verlängerung im Vêda-Dialekt (Modus Lêt) vergl. Bopp's Sanskr. Grammatik pag. 245). Der Optativ hingegen behält das schwerere o als Bindevokal zwischen der einfachen oder verstärkten Wurzel und seinem Charakter ($\lambda\acute{\upsilon} - o - \iota - \mu\iota$, $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau - o - \iota - \mu\iota$). Es sei hier gestattet, den Charakter des Optativs zur grösseren Deutlichkeit näher zu besprechen. — Der Optativ fügt dem Bindevocal des Indicativs o ein ι hinzu, daher $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - o - \iota - \mu\iota$. Was die Entstehung des ι anlangt, so dürfte es der Sylbe या yâ, dem Charakter des sanskr. Potentialis und Prekativ entsprechen; diese Sylbe ist ohne Zweifel aus der Wurzel $\frac{f}{\text{}} \hat{\text{a}}$ „bitten“, „wünschen“ entstanden. Vollständig findet sie sich in dem griech. $\omega\eta$, dem Optativ-Charakter der II. Haupt-Konjugation (man vergleiche den Optativ $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - o - \iota - \mu\iota$ mit $\delta\iota - \delta\omicron - \iota\eta - \nu$). Die Sylbe या yâ hat sich auch im Sanskr. nur im Aktiv der I. Haupt-Konjugation vollständig erhalten und wird im Med. der II. Haupt-Konjugation zu $\hat{\text{a}}$ zusammengezogen (vergl. im Griech. $\delta\iota\delta\omicron\iota - \mu\eta\nu$ mit $\delta\iota - \delta\omicron - \iota\eta - \nu$). So zerfliesst ι in der I. Haupt-Konjugation in einen Diphthong mit dem vorhergehenden Bindevocal, in der II. Haupt-Konjugation aber mit dem Wurzelvocal, daher $\lambda\acute{\epsilon}\gamma - \omicron\iota - \mu\iota$ und $\delta\iota - \delta\omicron\iota - \mu\eta\nu$.

Unterscheidet sich nun auch die I. Haupt-Konjugation hauptsächlich durch ihre Bindevocale von der II. Haupt-Konjugation, so hat sie dennoch Formen, in welchen die Personal-Endungen ohne Bindevocale angefügt sind, z. B. die Perf. Plusquamperf. und Aoriste des Passivs ($\lambda\acute{\epsilon} - \lambda\nu - \mu\alpha\iota$, $\acute{\epsilon} - \lambda\epsilon - \lambda\acute{\upsilon} - \mu\eta\nu$, $\acute{\epsilon} - \lambda\acute{\upsilon} - \theta\eta\nu$), wie anderseits die Konjunktive und die pag. 8 berührten Formen der II. Haupt-Konjugation vorzüglich durch ihre Bindevocale den Charakter ihrer Konjugation verloren haben. (Das Weitere siehe pag. 10.)

Ehe wir nun die Entstehung der Personal-Endungen nachzuweisen suchen, werden wir auf Grund der vorhergehenden Bemerkungen einige Formen der beiden Haupt-Konjugationen, in denen die Personal-Endungen entweder nicht mehr rein hervortreten oder ganz verschwunden sind, erläutern; denn selbst bei der II. Haupt-Konjugation, bei welcher sich die Personal-Endungen, wie im Anfange der Abhandlung bereits bemerkt wurde, am reinsten anschliessen, erscheinen Formen, die hinsichtlich der Personal-Endungen einiger Erklärung bedürfen. Wir wählen hiezu Formen des attischen Dialekts, welche von ihrer ursprünglichen Gestalt zum Theil mehr abweichen, als die der ältern Dialekte.

Als Personal-Endung der III. Pers. Plur. Akt. haben wir pag. 5 $\nu\iota$ ($\nu\sigma\iota$) aufgestellt. Von ιστημι ist $\sigma\tau\alpha$ die Wurzel, reduplicirt $\sigma\acute{\iota} - \sigma\tau\alpha$, dafür $\acute{\iota} - \sigma\tau\alpha$ (indem, wie Curtius griech. Grammat. §. 60, b. treffend bemerkt, ζ zu ι abgeschwächt ist); die III. Pers. Plur. Präs. Akt. hat für $\acute{\iota} - \sigma\tau\alpha - \nu\sigma\iota$, da wegen des ausgefallenen ν (vergl. pag. 5. $\epsilon\iota - \sigma\acute{\iota}$ aus $\acute{\epsilon} - \nu\sigma\acute{\iota}$) Ersatzdehnung eintrat, $\acute{\iota} - \sigma\tau\acute{\alpha} - \sigma\iota$. In derselben Weise sind die Formen $\tau\iota - \theta\epsilon\acute{\iota} - \sigma\iota$ aus $\tau\acute{\iota} - \theta\epsilon - \nu\sigma\iota$, $\delta\iota - \delta\omicron\upsilon - \sigma\iota$ aus $\delta\acute{\iota} - \delta\omicron - \nu\sigma\iota$ zu erklären. Im Sanskr., wo in der II. Haupt-Konjugation das dem Personal-Charakter ति ti vorhergehende न् ebenfalls in der Regel wegfällt, findet die genannte Ersatzdehnung nicht statt, daher Wurzel तुद tud (I. Haupt-Konjug.), तुदन्ते tud - a - ntê; dagegen hat die Wurzel द्विष् dvisch (II. Haupt-Konjug.) द्विषते dvisch - a - tê ohne न् n vor ति ti, doch ohne Ersatzdehnung statt द्विषाते dvisch - â - tê. Neben obigen Formen existirt auch $\tau\iota - \theta\acute{\epsilon} - \acute{\alpha} - \sigma\iota$, $\delta\iota - \delta\acute{\omicron} - \acute{\alpha} - \sigma\iota$ (vergl.

†) Vergl. pag. 5.

oben pag. 5 $\bar{e}\bar{a}\bar{s}i$); die Länge des \bar{a} deutet auf das ausgefallene ν ; sonach stehen diese Formen für $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\bar{a}\text{-}\nu\sigma\iota$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\bar{a}\text{-}\nu\sigma\iota$, wo die Personal-Endung wieder rein hervortritt. Wir finden hier zwischen die Wurzel und die Personal-Endung einen Bindevocal eingeschaltet, wie in der eben bei der Wurzel अस् as angeführten Form सन्ति s-a-nti, lat. s-u-nt, gegenüber Formen wie स्मस् s-mas, wo die Personal-Endung ohne Bindevocal dem wurzelhaften स् s angeschlossen wird. Der Grund für den Bindevocal in सन्ति s-a-nti statt सन्ति s-nti, lat. s-u-nt für s-nt, lag dort in der unbequemen Aussprache; in $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\bar{a}\text{-}\nu\sigma\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\bar{a}\text{-}\nu\sigma\iota$ kann dieser Grund nicht gelten; vielmehr ist hier der Bindevocal als unorganischer Eindringling aus der I. Haupt-Konjugation in die II. anzusehen, so dass Formen wie $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\nu\sigma\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\nu\sigma\iota$, wie sie auch in $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\bar{\nu}\text{-}\sigma\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\bar{\nu}\text{-}\sigma\iota$ mit Ersatzdehnung vorliegen, als die reinen und ursprünglichen zu betrachten sind.

Der Konjunctiv der I. Haupt-Konjugation unterscheidet sich, wie pag. 9 bemerkt wurde, vom Indicativ durch die langen Bindevocale ω und η statt der kurzen o und ϵ . Die Verba auf $\mu\iota$ bedienen sich nun, um den Konjunctiv zu bezeichnen, der langen Bindevocale ω und η der I. Haupt-Konjugation und contrahiren diese mit ihrer Wurzel, so dass diese Verba im Konjunctiv ihren Charakter als I. Haupt-Konjugation verlieren. So entstehen die Formen $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\bar{\omega}\text{-}\mu\epsilon\nu$ aus $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega\mu\epsilon\nu$; $\iota\text{-}\sigma\tau\bar{\eta}\text{-}\tau\epsilon$ aus $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta\text{-}\tau\epsilon$; $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\bar{\tau}\epsilon$ aus $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta\text{-}\tau\epsilon$ (α + η unregelmässig in η statt $\bar{\alpha}$ contrahirt, offenbar, um den Konjunctiv-Charakter festzuhalten). Die I. und III. Pers. Sing. Präs. Act. verliert wie in der I. Haupt-Konjugation (vergl. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omega$ für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}o\text{-}\mu\iota$, $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\omega\text{-}\mu\iota$; $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\epsilon\iota$ und $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\eta$ für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\epsilon\text{-}\tau\iota$, $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\eta\text{-}\tau\iota$ pag. 5) ihre Personal-Endungen, daher

I. Pers. Sing. $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\mu\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\omega}$
 $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\omega\text{-}\mu\iota$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\omega$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{\omega}$
 $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\omega\text{-}\mu\iota$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\omega$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\omega}$

III. Pers. Sing. $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\eta\text{-}\tau\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\eta$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\eta}$
 $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta\text{-}\tau\iota$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{\eta}$
 $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta\text{-}\tau\iota$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\eta}$

Die II. Pers. Sing. behält den Personal-Charakter ς von $\sigma\iota$ (vergl. $\acute{\epsilon}\varsigma\text{-}\sigma\iota$), daher $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\eta}\varsigma$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{\omega}\varsigma$, $\iota\sigma\tau\acute{\eta}\varsigma$ (vergl. $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\eta\text{-}\varsigma$ für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\eta\sigma\iota$ pag. 5). Im Präsens des Mediums treten die Personal-Endungen, wie in den übrigen Personen des Präsens Activ, wieder hervor, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\omega\text{-}\mu\alpha\iota$, $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\omega}\text{-}\mu\alpha\iota$; nur die II. Pers. $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\eta}$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{\omega}$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\eta}$, aus $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\eta\text{-}\sigma\alpha\iota$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta\text{-}\sigma\alpha\iota$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta\text{-}\sigma\alpha\iota$ entstanden, verliert den Personal-Charakter ς und contrahirt in $\bar{\eta}\text{-}\bar{\omega}$.

Der Optativ $\tau\iota\delta\acute{\epsilon}\eta\nu$, $\delta\iota\delta\acute{o}\eta\nu$, $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\eta\nu$ ist zu zerlegen in $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\eta\text{-}\nu$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta\text{-}\nu$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\eta\text{-}\nu$ (vergl. die Bemerkungen über den Optativ-Charakter η und ι , im Sanskr. या yā und $\frac{\text{इ}}{\text{ऌ}}$ i pag. 9). Die III. Pers. Sing. verliert den Personal-Charakter, daher $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\eta$. Mit Berücksichtigung, dass der Optativ-Charakter η (im Sanskr. या yā) seltener in dieser vollen Gestalt, sondern meistens als ι (im Sanskr. $\frac{\text{इ}}{\text{ऌ}}$ i) erscheint, sind auch die Nebenformen $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\text{-}\iota\text{-}\mu\epsilon\nu$ contrahirt $\tau\iota\text{-}\theta\acute{\epsilon}\bar{\iota}\text{-}\mu\epsilon\nu$, $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\text{-}\iota\text{-}\mu\epsilon\nu$ contrah. $\delta\iota\text{-}\delta\acute{o}\bar{\iota}\text{-}\mu\epsilon\nu$, $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\text{-}\mu\epsilon\nu$ contrah. $\iota\text{-}\sigma\tau\acute{\alpha}\bar{\iota}\text{-}\mu\epsilon\nu$ und ähnliche von selbst klar.

Die III. Pers. Plur. bietet $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\eta\sigma\alpha\nu$ und $\tau\iota\theta\acute{\epsilon}\bar{\epsilon}\nu$, $\delta\iota\delta\acute{o}\eta\sigma\alpha\nu$ und $\delta\iota\delta\acute{o}\bar{\epsilon}\nu$, $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\eta\sigma\alpha\nu$ und $\iota\sigma\tau\acute{\alpha}\bar{\epsilon}\nu$; von den ersten Formen ergibt sich nach dem eben Berührten $\sigma\alpha\nu$ als Endung, welches als eine Verstümmelung der ursprünglichen Endung $\alpha\nu\tau\iota$ (mit dem Bindevocal α) zu $\alpha\nu$ anzusehen ist. Das ς lässt sich aus dem Precativ des Sanskr. erklären, indem dort das स् s der Wurzel अस् as mit dem Modusexponenten या yā in Verbindung tritt; es gestalten sich daher im Sanskr. die Endungen des Precativ Activ so:

I. Pers. Sing. यास्मि yā-s-a-m
 I. Pers. Plur. यास्मि yā-s-ma
 III. Pers. Plur. यासुस् yā-s-us

Die Endung der III. Pers. Plur. उसु us ist nur eine starke Verstümmelung von अन्त ant, daher यासुसु yā-s-us für यासन्त yā-s-ant (das अ a ist euphonische Einschaltung, vergl. pag. 5). Vergleichen wir damit das Griech., so haben wir τι-θε-λη-σαντ statt τι-θε-η-σαντι (vergl. ἑ-ντι), weiter abgestumpft, da die Endung σαντ ungriechisch wäre (vergl. Curtius griech. Gramm. §. 67), τι-θε-η-σαν . Somit ist die Endung σαν ein Ueberbleibsel der ursprünglichen sanskr. Precativ-Endung, und auf dieselbe Weise ist auch σαν in andern Formen zu erklären; die Nebenformen τι-θει-εν , δι-δοι-εν , ι-σταῖ-εν mit der Endung εν lassen sich ebenfalls durch die sanskr. Endung अन्त ant, abgestumpft zu अन् an, im Griech. wie im Zend zu εν weiter abgeschwächt, erklären. Das अ a und ε ist, da die Personal-Endung ντι ist, als Bindevocal anzusehen.

Im Med. verliert die II. Pers. Sing. Opt. den Personal-Charakter, daher τι-θει-ο für τι-θει-σο ; ebenso λυ-οι-ο für λυ-οι-σο .

Der Imperat. Act. sollte in der II. Pers. Sing., da seine eigentliche Endung θι (im Sanskr. धि d'i) ist, τι-θε-θι (nach den Gesetzen der griech. Sprache τι-θε-τι , wie im Aor. I. Pass. σώ-θη-τι für σώ-θη-θι), δι-δο-θι , ι-στα-θι haben (vergl. γα-θι von γη-μι , δεικ-νν-θι von δεικ-νν-μι); allein die Imperativ-Endung θι ist weggefallen, wofür Ersatzdehnung eintrat, daher τι-θει , δι-δου , ι-στη .

Die Endung σαν im Impf. und Aor. II. Act. ist nach der Optativ-Endung σαν pag. 10 zu erklären (das σ gleichfalls von der Wurzel असु as). Die Formen des Aor. II. Med. ἔθ-ου , ἔδ-ου sind aus ἑ-θε-σο , ἔδο-σο entstanden; der Personal-Charakter ς fiel aus und es trat Contraction ein, ebenso Imperat. Aor. II. Med. θου für θε-σ-ο , δου für δο-σ-ο ; so λυ-ου für λυ-ε-σο ; λιποῦ für λυπ-ε-σο ; ἔ-λυ-σω für ε-λυ-σα-σο .

Da die eigentl. Imperativ-Endung der II. Pers. θι ist, sollte τιθημι im Imperat. Aor. II. Act. (wie στη-θι) θε-θι (θε-τι), διδωμι aber δό-θι haben; statt θ erscheint aber der Personal-Charakter in abgeschwächter Form (vergl. pag. 5), daher δός , θές ; die Endung θι ist nur eine Verstärkung des Personal-Charakters ς ; dieses ς , mit vocalischer Stütze σι , ist erhärtet zu τι (vergl. σύ dor. τύ), und τι zu τι=θι (vergl. pag. 5 und 14).

Die übrigen Formen der Verba auf μι (wie τέ-θει-κα , θή-σομαι etc.) richten sich rücksichtlich der Personal-Endungen nach der I. Haupt-Konjugation und bedürfen daher keiner besondern Besprechung (vergl. pag. 8).

Wir gehen nun von der II. Haupt-Konjugation, die ihrem Ursprunge nach als die ältere anzusehen ist, zu der I. Haupt-Konjugation auf ω über.

Durch das, was pag. 5 bemerkt wurde, ist die I. II. III. Pers. Sing. Ind. und Konj. Präs. (λέγεις . λέγει . λέγης . λέγη) hinlänglich erklärt.

Die III. Pers. Plur. λύουσι ist aus λυ-ο-ντι (dor.) oder λυ-ο-νσι durch das Ausfallen des ν der Personal-Endung ντι (νσι) und Ersatzdehnung entstanden. Ebenso der Konj. λυ-ω-σι aus λυ-ω-ντι oder λυ-ω-νσι . Im Optat. und den histor. Tempor. Act. fällt in der III. Pers. Sing. der Personal-Charakter stets weg, daher λυ-οι für λυ-οι-τι , ἔ-λε-λυ-κ-ει , ἔ-λυ-ε ; in λυ-οι-εν ist aber der Ausgang εν wie das εν in δι-δοι-εν hier oben zu erklären.

Der Imperativ λυε ermangelt des Personal-Charakters θι (vergl. im Sanskr. तुद् a von der Wurzel तुद् tud) für λυ-ε-θι , so dass nur noch der Bindevocal ε den Imperativ charakterisirt (Plur. λυ-ε-τε).

Im Ind. Med. ist die II. Pers. λυ-η oder λυ-ει aus λυ-ε-σαι †), der Konj. λυ-η aus λυ-ε-σαι †) entstanden.

†) In diesen Formen fiel der Personal-Charakter aus, daher λυ-ε-αι , λυ-η-αι ; es tritt Contraction ein, ε+α , η+α=η , und η+ε=η ; in λυει fiel ausser ς auch das α der schweren Endung αι weg, daher ε+ε=ει .

Der Aor. I Activ. $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\alpha$ erlitt in der I. u. III. Pers. Sing. wie das Perf. Act. (vergl. pag. 5) Verstümmelungen; als histor. Tempus sollte er die abgestumpften Endungen ν . ς . τ haben (im Sanskr. म् m. स s. त् t.); die I. u. III. Pers. verlor aber den Personal-Character (wie das Perf. Act.); es blieb nur der Bindevocal α übrig, der in der III. Pers. noch zu ϵ abgeschwächt wurde; daher $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\alpha$, $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\epsilon$ für $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\alpha\text{-}\nu$, $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\alpha\text{-}\tau$ (vergl. $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha$ für $\sigma\acute{\omega}\mu\alpha\tau$ u. Curt. griech. Gr. §. 67). Das ς in $\sigma\alpha$ ist aus der Wurzel अस् as zu erklären (auch das Sanskr. hat die entsprechenden Ausgänge सम् sam, सस् sas, सत् sat).

Die III. Pers. Plur. Opt. Act. hat einen den Personal-Endungen vorhergehenden Vocal, der als Bindevocal zwischen dem Modus-Character ι und der Personal-Endung ν gelten mag, daher $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\text{-}\sigma\iota\text{-}\epsilon\nu$, $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\alpha\iota\text{-}\epsilon\nu$. Der Bindevocal α in $\alpha\nu$ für $\alpha\nu\tau$ ist ursprünglich und erst zu ϵ abgeschwächt worden (vergl. pag. 11). Wie sich nun in der Endung $\alpha\nu$ vor der Personal-Endung ν ein Bindevocal zeigt, so ist auch in der II. Pers. Sing. $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\epsilon\iota\text{-}\alpha\varsigma$ für $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\epsilon\iota\text{-}\varsigma$ ein Bindevocal anzunehmen, der in der III. Pers. Sing. $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\epsilon\iota\text{-}\epsilon$ (für $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\epsilon\iota$) zu ϵ abgeschwächt ist. Der Grund für die Einschaltung des Bindevocals mag in der Unterscheidung dieser Form von der des Fut. Ind. zu suchen sein (vergl. dagegen $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\alpha\iota\text{-}\mu\iota$, $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\alpha\iota\text{-}\varsigma$).

Der Imper. Aor. I. Act. $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\text{-}\sigma\nu$ ist mit Trübung des α zu σ aus $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\text{-}\alpha\text{-}\theta\iota$ verstümmelt (wie aus der III. Pers. $\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\acute{\alpha}\text{-}\tau\omega$ hervorgeht); statt $\lambda\acute{\nu}\sigma\alpha\text{-}\theta\iota$ konnte auch $\lambda\acute{\nu}\sigma\alpha\varsigma$ stehen, wie $\delta\acute{o}\varsigma$ für $\delta\acute{o}\theta\iota$; ς ist aber (wie bei $\mu\epsilon\nu$ für $\mu\epsilon\varsigma$) in ν übergegangen. Das ι im Imperat. Med. $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\text{-}\alpha\text{-}\iota$ ist aber offenbar eine Verstümmelung von $\theta\iota$ statt $\lambda\acute{\nu}\text{-}\sigma\alpha\text{-}\theta\iota$ mit ausgefallenem ς vor $\theta\iota$, welches in der III. Pers. $\lambda\nu\text{-}\sigma\acute{\alpha}\text{-}\sigma\theta\omega$ wieder erscheint.

Betrachten wir endlich noch die Aoriste Passiv, so erscheint als Endung $\eta\nu$, und θ in dem schwachen Aorist (I) als Character, daher $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\acute{\nu}\text{-}\theta\text{-}\eta\nu$ und $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\nu$; Personal-Endung ist offenbar ν , und es fragt sich nur wie η aufzufassen ist; dass es nicht zum Character-Consonanten (θ) des schwachen Aorists gehört, erhellt aus $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\nu$, wo η ohne den Aorist-Character θ erscheint. Vergleicht man die Aoriste Activ $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\nu\text{-}\sigma\text{-}\alpha$ und $\acute{\epsilon}\text{-}\tau\upsilon\pi\text{-}\sigma\text{-}\nu$ mit $\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\acute{\nu}\text{-}\theta\text{-}\eta\text{-}\nu$ und $\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\text{-}\nu$, so könnte man (wie im Activ α und σ) η vielleicht als verlängerten Bindevocal zwischen der Wurzel ($\acute{\epsilon}\text{-}\varphi\acute{\alpha}\nu\text{-}\eta\text{-}\nu$) oder dem Aorist-Character θ ($\acute{\epsilon}\text{-}\lambda\acute{\nu}\text{-}\theta\text{-}\eta\text{-}\nu$) und der Personal-Endung ν betrachten. Es wäre dann $\eta\nu$ der ursprüngliche Bindevocal des Activs α , im Passiv zu η gedehnt, mit der Personal-Endung. Doch dürfte diese Annahme schwerlich richtig sein.

Eine andere Auffassung wäre, $\eta\nu$ als Imperfect von $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ zu nehmen und dem Aorist-Character oder der Wurzel angehängt zu denken; allein gegen diese Auffassung scheint insbesondere das zu sprechen, dass der Aorist-Character des Passivs θ nur eine Erhärtung des activischen Aorist-Characters ς sein dürfte ††) (vergl. $\delta\acute{o}\text{-}\varsigma$ und $\sigma\tau\acute{\eta}\text{-}\theta\iota$ pag. 11), welcher entschieden seinen Ursprung in der Wurzel अस् hat (vergl. im Sanskr. सम् sam); eine derartige doppelte Verwendung des Hilfsverbs in ein und derselben Form möchte aber nicht wohl anzunehmen sein. Ueberhaupt kann die Ansicht derer nicht gebilligt werden, welche (wie Boek Analysis Verbi, Berlin 1845) sämtliche Verbalformen als Zusammensetzungen mit dem Verbum $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ erklären. So sagt Boek pag. 98: „Die Formen des alt-griechischen Verbums werden gebildet, wie die des türkischen Verbums durch Hinzufügung der Hilfszeitwörter $\acute{\epsilon}\omega$ und $\epsilon\acute{\iota}\mu\acute{\iota}$ zum einfachen oder verstärkten Stamm des Verbi. Im Türkischen wird das Hilfszeitwort stets mit dem Ende des Stammes verbunden, im Griech. dagegen geschieht dies nur im Präs. und Fut., die übrigen Zeitformen entstehen beinahe alle durch Umkleidung des Stammes des Verbi mit dem Hilfszeitworte.“ Nach dieser Auffassung würde unsere ganze

†) Diese Form setzt als I. Pers. $\lambda\nu\text{-}\sigma\epsilon\acute{\iota}\text{-}\alpha\mu\epsilon$ (für $\lambda\acute{\nu}\sigma\epsilon\acute{\iota}\alpha\nu$, wie $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\mu\epsilon$ für $\lambda\acute{\epsilon}\gamma\omicron\iota\nu$ pag. 6) voraus.

††) Dass vor dem θ ein vielleicht euphonisches ς (denn dieses ist eben nicht wesentlich) in manchen Fällen eingeschoben werden kann, stösst diese Ansicht noch nicht um.

oben aufgestellte Theorie über die Personal-Endungen und ihren Einfluss, wie sie insbesondere im Sanskr. begründet ist, sowie die Theorie der Bindevocale ihre Bedeutung verlieren. Bock spricht von den Hilfszeitwörtern $\acute{\epsilon}\omega$ und $\epsilon\iota\mu\acute{\iota}$, während $\acute{\epsilon}\omega$ nur als spätere Gestaltung von $\epsilon\iota\mu\acute{\iota}$ anzusehen ist; denn $\acute{\epsilon}\omega$ ($\acute{\epsilon}-\omega = \acute{\epsilon}\zeta-\omega$; $\epsilon\iota-\mu\acute{\iota} = \acute{\epsilon}\zeta-\mu\acute{\iota}$; treffend Curtius griech. Gr. §. 315 Anm. 1.: „Der Coniunctiv $\acute{\omega}$ steht für $\acute{\epsilon}\omega$ (hom.) aus $\acute{\epsilon}\sigma\omega$) ist aus $\acute{\epsilon}\zeta-\omega-\mu\acute{\iota}$ (ohne Bindevocal $\acute{\epsilon}\zeta-\mu\acute{\iota}$) entstanden. So erläutert Bock: $\epsilon\iota\mu\acute{\iota}$ „ich bin“, also $\tau\acute{\iota}\theta-\eta-\mu\acute{\iota}$, $\acute{\epsilon}\omega$ „ich bin“, also $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau-\omega$; $\epsilon\mu\epsilon\nu$ „wir sind“, also $\tau\acute{\iota}\theta-\epsilon\mu\epsilon\nu$ (so dass nicht einzusehen ist, warum einmal $\epsilon\mu\epsilon\nu$, ein andermal $\eta\mu\acute{\iota}$ steht; denn $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon + \epsilon\mu\epsilon\nu$, $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon + \epsilon\mu\acute{\iota} = \tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\epsilon\nu$ oder $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon\mu\acute{\iota}$; und soll auch das ϵ in $\epsilon\mu\acute{\iota}$ oder $\epsilon\mu\epsilon\nu$ wegfallen, so entsteht $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon-\mu\acute{\iota}$, $\tau\acute{\iota}\theta\epsilon-\mu\epsilon\nu$, aber nicht $\tau\acute{\iota}\theta\eta-\mu\acute{\iota}$; $\acute{\epsilon}\theta\mu\epsilon\nu$ also $\tau\acute{\upsilon}\pi\tau-\theta\mu\epsilon\nu$; Imperf. $\acute{\epsilon}\theta\nu$ also $\acute{\epsilon}-\tau\upsilon\pi\tau-\theta\nu$, so dass also Bindevocale überhaupt nicht existiren, im letzteren Falle aber das wurzelhafte ϵ von $\acute{\epsilon}-\theta\nu$ als Augment vortritt, $\theta\nu$ als Endung sich anschliesst. Das Augment wäre sonach ein Bestandtheil der Wurzel von $\acute{\epsilon}\omega$, im Sanskr. das अ a der Wurzel अस् as, während Bopp das Augment अ a (im Griech. zu ϵ abgeschwächt) treffend als identisch mit dem अ a privativum ansieht, das wie das Augment nur als Präfixum vorkommt. Es wäre so auf sinnreiche Weise die durch das Augment ausgedrückte Vergangenheit etymologisch als die verneinte Gegenwart bezeichnet. Kann nun auch nicht geläugnet werden, dass im Sanskr. diejenigen Formen, welche dem griech. Aorist I entsprechen, sodann die Futura, der Precativ und Conditionalis, im Griech. die Futura und der Aorist I Activ mit Hülfe der Wurzel अस् as . 'εξ gebildet werden, so ist dennoch anzunehmen, dass sich die andern Formen im Sanskr. wie im Griech. bei allen übrigen Verbis ebenso selbstständig entwickelt haben, als die der Wurzel अस् as . 'εξ. Der durchgängige Gebrauch des Verbuns „sein“ zur Bildung der Tempora ist allerdings der ural-altaischen Sprachen-Familie, insbesondere dem Türkischen eigen (vergl. ايم im „ich bin“, ايدرم ider-im „ich mache“, ايدم idim „ich war“, ايدردم ider-idim „ich machte“), obwohl auch da nicht in allen dieser Familie angehörigen Sprachen; allein dieser Gebrauch darf durchaus nicht auf sämtliche Formen des Sanskr.-Verbuns und der mit dem Sanskr. verwandten Sprachen ausgedehnt werden.

Wir haben oben nur die gangbarsten attischen Formen auf Grundlage der vorangegangenen Bemerkungen erläutert; so sehr es nun von Interesse wäre, auch auf sämtliche abweichende Formen und Dialecte näher einzugehen, so würde uns doch eine weitere Besprechung über die Grenzen unseres Themas hinausführen; wir versuchen daher gleich die Entstehung der Personal-Endungen nachzuweisen.

Die Endung der I. Pers. Sing. und Plur. μ und $\mu\epsilon\nu$ enthält als gemeinschaftlichen Consonanten μ ; dieser findet sich in den meisten indo-europäischen Sprachen als Bezeichnung der I. Pers. im Verbum (vergl. im Sanskr. अस्मि as-m-i, pers. ام ē-m und armen. ԼՄ ē-m, griech. $\acute{\epsilon}\zeta-\mu-\acute{\iota}$, lat. s-u-m) und ist, wie überhaupt sämtliche Personal-Endungen des Verbuns aus den Pronominibus zu erklären sind, auf das Pron. pers. zurückzuführen. Es erscheint zwar dieser Consonant in den meisten Sprachen des obengenannten Idioms nicht mehr als Stamm-Consonant der I. Pers. des Pron. pers. (vergl. im Sanskr. अहम् aham „ich“, griech. und lat. $\acute{\epsilon}\gamma\omega$, ego, armen. Լու ēs (jedoch pers. من men, Acc. مرا mera aus منرا men-ra); aber er gehört zum Pronominal-Stamme, der in den Cas. obl. wieder hervortritt, im Sanskr. Acc. मा mā und मान् mān, Gen. मम mama oder मे mē, Abl. मत् mat; armen. իմ im, griech. $\mu\acute{o}\nu$; lat. mei. Dieser Consonant erhält als Personal-Endung die vocalische Stütze ι ; daher $\mu\iota$; abgestumpft sollte diese Personal-Endung wieder μ haben (vergl. II. Pers. Sing. ζ für $\sigma\iota$), allein μ als ungrischer Ausgang (vergl. Curtius gr. Gramm. §. 67) ist in ν übergegangen. Der Plural $\mu\epsilon\nu$ hatte ursprünglich $\mu\epsilon\zeta$ (dor.); $\mu\epsilon\zeta$ (im Sanskr. मस् mas), erst zu $\mu\epsilon\nu$ abgeschwächt, lässt sich zerlegen in den Personal-Character μ und den Ausgang $\epsilon\zeta$; dieser ist ohne Zweifel

Diess dürfte nun das Wichtigste über die griechischen Personal-Endungen sein. Berührt nun auch unsere Abhandlung im Ganzen Nichts, was nicht schon von Andern hier und dort gründlich behandelt worden wäre, so möchte doch die Art und Weise unserer Bearbeitung — welche ohne einen besondern Anspruch auf Eigenthümlichkeit zu machen, gleichwohl, da wir bis zu diesem Augenblicke weder Bopp's vergleich. Grammatik noch Curtius sprachvergleichende Beiträge erhalten konnten, eine selbstständige ist — denen vielleicht nicht unwillkommen sein, welche sich ein tieferes Eingehen in einzelne Parthien der griechischen Formenlehre auf Grund der vergleichenden Sprachkunde zur Aufgabe gemacht haben.

Schul-Nachrichten.



I. Lehrplan des Schuljahres 1852—1853.

Erste Classe.

Classenlehrer: Herr C. Gazda.

- Religion:** Katechismus Lutheri nach Karl Redlich's Ausgabe. 2 Stunden. Herr Pastor Žlik.
- Latin:** Kichners Elem. Grammatik I. und III. Cursus nebst Uebersetzungen aus derselben Grammatik zur Einübung der regelmässigen Formenlehre. Jede Woche 1 Stunde Composition, alle 14 Tage 1 häusliche Arbeit. 8 Stunden. Herr K. Gazda.
- Deutsch:** Zusammengesetzter Satz, Formenlehre des Verbuns nach Becker's Leitfaden. 1 Stunde orthographische Uebungen. 1 Stunde Lektüre aus Mozart's Lesebuch I. Theil. Alle 2 Wochen 1 häusliche Arbeit. 4 Stunden. Derselbe.
- Polnisch;** (I. und II. Classe vereinigt). Nach Polsus' Grammatik Haupt- und Zeitwort. Lektüre nach Wypisy polskie, alle 14 Tage ein Pensum, Uebungen in der Rechtschreibung, 2 Stunden. Derselbe.
- Czechisch:** (I—IV Classe vereinigt). Tomek's Kratká Mluvnice česká vollständig durchgenommen. Lektüre aus Čelakowsky's Lesebuch I. Band; alle 14 Tage ein Pensum. 2 Stunden. Herr Dr. Plucar.
- Geographie:** Nach Burger's allg. Umriss der Erdbeschreibung. 3 Stunden. Herr K. Gazda.
- Mathematik:** Nach Močnik (1. Sem.) die 4 Species in Brüchen und die Dezimalbrüche. (2. Sem.) Anschauungslehre nach Schulz v. Strasnitzki: Linien, Winkel, Parallellinien, Construction von Dreiecken und Parallelogrammen. 3 Stunden. Herr J. Kukutsch.
- Naturgeschichte:** Nach Rebau's Zoologie: Säugethiere, Vögel, Amphibien, Fische. 2 Stunden. Derselbe.

Zweite Classe.

Classenlehrer: Herr J. Oertel.

- Religion:** Nach C. Redlich's christl. Religionslehre, Fortsetzung des in der I. Classe Vorgetragenen. 2 Stunden. Herr Pastor Zlik.
- Lateinisch:** Kühner's Elem. Grammatik II. u. IV. Kursus nebst Wiederholung der in der I. Classe behandelten Kurse 8 Stunden. Herr J. Kaiser.
- Deutsch:** Nach Becker's Grammatik: Satzverbindungen, Verkürzungen u. s. f., Formenlehre des Nomens. Wiedererzählen der erklärten Lesestücke aus Mozart's Lesebuch, II. Band: 1 Stunde orthographische Uebungen, alle 14 Tage eine häusliche Arbeit. 4 Stunden. Herr J. Oertel.
- Polnisch:** Sieh I. Classe.
- Czechisch:** Sieh I. Classe.
- Geographie und Geschichte:** Nach Griesinger. — Das Alterthum. 3 Stunden. Herr J. Oertel.
- Mathematik:** Nach Moënik. Lehre von den einfachen Verhältnissen und Proportionen, einfache Regeldetri, Mass- und Gewichtskunde. Anschauungslehre: Grössenbestimmung, Berechnung der drei- und mehrseitigen Figuren; Verwandlung und Theilung derselben; Bestimmung der Gestalt der Dreiecke. 3 Stunden. Derselbe.
- Naturgeschichte:** Nach Fischer (I. Sem.): Die wirbellosen Thiere, (II. Sem.). Die Botanik. Herr J. Kukutsch.

Dritte Classe.

Classenlehrer: Herr J. Kukutsch.

- Religion:** Zusammenhängende Darstellung der christl. Glaubens- und Sittenlehre nach Palmer: der christliche Glaube und das christliche Leben. Darmstadt 1847. 2 Stunden. Herr Pastor Zlik.
- Lateinisch:** Kühner's Elem. Grammatik. V. Kursus, 2 Stunden. Cornel. Nepos: Miltiades, Aristides, Alcibiades, Timoleon, Hamilcar, Agesilaus, Hannibal, Cato, Atticus. Jede Woche (I. Sem.) 1 Composition, im II. Sem. alle 14 Tage, ein Pensum jede Woche nach Süpfle. I. Theil. 5 Stunden. Herr E. Wiener.
- Griechisch:** Kühner's Elem. Grammatik bis zu den Verbis auf μ . Uebersetzung der in der Grammatik vorkommenden Lesestücke und passender Beispiele aus Jakob's Lesebuch; ein Pensum (II. Sem.) alle 14 Tage nach Kühner's Anleitung zum Uebersetzen. 5 Stunden. Herr H. Sittig.
- Deutsch:** Lektüre prosaischer und poetischer Stücke mit sprachlicher und sachlicher Erklärung aus Mozart's Lesebuch III. Band, Vortrag memorirter Lesestücke; alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 3 Stunden. Herr J. Kukutsch.
- Polnisch:** (III. und IV. Classe vereinigt). Nach Pohl's Grammatik, die ganze Formenlehre wiederholt, aus der Syntax die Kasuslehre. Lektüre aus Wypisy polskie. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 Stunden. Derselbe.

Czechisch: Sieh I. Classe.

Geographie und Geschichte: Nach Griesinger, I. Sem. Mittelalter, II. Sem. Neue Zeit. Stets gleichzeitig die Hauptmomente aus der österreichischen Geschichte.
3 Stunden. Herr K. Gazda.

Mathematik: Nach Močnik die 4 Species in Buchstaben, in Klammern; Potenziren; Quadrat- und Kubikwurzel, Permutationen und Combinationen. Anschauungslehre nach Nagel's Lehrbuch: die Lehre vom Kreis mit mannigfaltiger Konstruktion in ihm und um ihn; Inhalts- und Umfangsberechnung desselben. 3 Stunden. Herr J. Oertel.

Naturgeschichte: (I. Sem.). Nach Zippe die Mineralogie, 3 Stunden. Herr J. Kukutsch.

Physik: (II. Sem.). Nach Kunzek's Lehrbuch, die allgemeinen Eigenschaften der Körper, Aggregations-Zustände, Grundstoffe, Wärmelehre. 3 Stunden. Derselbe.

Vierte Classe.

Classenlehrer: Herr Dr. Burkhard.

Religion: Fortsetzung des in der III. Classe Vorgetragenen, nach Palmer's Lehrbuch, der christliche Glaube, und das christliche Leben. Darmstadt, 1848. 2 Stunden. Herr Pastor Žlik.

Latein: Kühner's Elem. Grammatik, VI. Kursus; praktische Beispiele über Moduslehre und Oratio obliqua. Prosodie; Erklärung des Hexameters und Pentameters. Jul. Cæsar de bell. gall. Lib. I.—VI. (incl.). Alle zwei Wochen je ein Pensum nach Süßle I. Theil, und eine Composition. 6 Stunden. Herr Dr. Burkhard.

Griechisch: I. Sem. Kühner's Elem. Grammatik von Verben auf μ etc. Jakobs Lesebuch Seite 55, 63, 64, 77—82, 105—110, II. Sem. Syntax bis zur Lehre von Präpositionen (incl.) Jakobs Lesebuch Seite 111—133; 173—188. Alle 14 Tage ein Pensum.
4 Stunden. Herr E. Wiener.

Deutsch: Lektüre mit sachlicher und stylistischer Erklärung. Vortrag memorirter Gedichte aus Mozart's Lesebuch, IV. Band. Hauptpunkte deutscher Verskunst. Alle 14 Tage ein Aufsatz. 3 Stunden. Herr J. Kukutsch.

Polnisch: Sieh III. Classe.

Czechisch: Sieh I. Classe.

Geographie und Geschichte: Nach Griesinger Fortsetzung der Geschichte der neuen Zeit. Im II. Sem. Vaterlandskunde nach D. A. Schmidl. 3 Stunden. Herr C. Gazda.

Mathematik: Arithmetik nach Močnik's Lehrbuch. Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Interessen-, Gesellschafts- und Alligationsrechnung, Kettenregel, Zinzeszinsrechnung, Gleichungen des I. Grades mit einer Unbekannten. II. Sem. Anschauungslehre und zwar die Stereometrie. 3 Stunden. Herr J. Kukutsch.

Physik: Die Lehre vom Gleichgewicht und von der Bewegung, Acustik, Magnetismus, Elektrizität und Optik nach Kunzek. 3 Stunden. Herr J. Oertel.

Fünfte Classe fehlte.

Sechste Classe.

Classenlehrer: Herr E. Wiener.

- Religion:** Ausführlichere Auseinandersetzung des christlichen Glaubens und Lebens in wissenschaftlicher Form nach Palmer's Lehrbuch der Religion für obere Classen evang. Gymnasien. 2 Stunden. Der Direktor.
- Lateinisch:** Stylistische Uebungen nach Süpfle's Anleitung zum Uebersetzen. II. Theil. Alle 14 Tage je ein Pensum und je eine Composition. — I. Sem. J. Caes. bell. civil. lib. I, II. c. 1—22, III. Virg. Eclog. I, III, IV. Georg. I. v. 1—159, 204—56. II. Sem. Georg. I. v. 311—350, 466—514. Aen. lib. I. Sallust. Catilina, darauf Cicer. orat. I. in Catilinam. 6 Stunden. Herr E. Wiener.
- Griechisch:** Alle 14 Tage Syntax nach Kühner's Elem. Grammatik mit praktischen Uebungen verbunden. Alle 4 Wochen ein Pensum nach Kühner's Anleitung zur Uebersetzung. II. Bd. Hom. Ilias, IX—XII. Herod. lib. I. c. 1—5, 29—32, lib. VII. c. 1—6, 20—25, 139—167, 177—219. 4 Stunden. Herr Dr. Burkhard.
- Deutsch:** Literaturgeschichte von Haller bis Schiller, Lektüre prosaischer und poetischer Stücke nach Mozart's Lesebuch V, VI. Band. Alle zwei Wochen ein Aufsatz. 3 Stunden. Herr H. Sittig.
- Polnisch:** (VI, VII, VIII. Classe vereint). Lektüre aus Wypisy polskie mit Wiederholung der Grammatik. Alle 4 Wochen ein Pensum. 2 Stunden. Herr Pastor Žlik.
- Czechisch:** (VI, VII, VIII. Classe vereint). Lektüre aus Čelakowsky's Lesebuch II. Band. Formenlehre und Syntax nach Tomiček's Mluvnick. Alle 14 Tage ein Pensum. 2 Stunden. Herr Dr. Plucar.
- Geschichte und Geographie; Römische Geschichte** von der Gründung der Stadt bis zum Untergang des weströmischen Reichs, (I. Sem.); **Geschichte des Mittelalters** bis zu den Kreuzzügen, nach Ramshorn's Weltgeschichte. Leipzig 1847. 3 Stunden. Herr E. Wiener.
- Mathematik:** Algebra, Wurzelgrößen, Logarithmen, Gleichungen (des 1. und 2. Grades; unbestimmte), Einiges über Exponential-Gleichung; Progressionen. Geometrie, Kegelschnitte, von der Lage der Linien gegen Ebenen und dieser gegen einander. Sterometrie. Fortwährend praktische Uebungen. 3 Stunden. Herr Dr. Plucar.
- Physik:** Nach Baumgartner's Anfangsgründen (I. Theil), die Lehre von den Körpern überhaupt: Statik, Dynamik, mit praktischen Aufg. nach Fliedner's Aufg. Braunschweig 1851. 3 Stunden. Herr J. Oertel.
- Französisch:** Nach Ahn's Grammatik. Die Formenlehre und Syntax. Eine Stunde. Herr Dr. Burkhard.

Siebente Classe.

Classenlehrer: Herr P. Kaiser.

- Religion:** Ausführliche Auseinandersetzung des christlichen Glaubens und Lebens in wissenschaftlicher Form nach Palmer's Lehrbuch der Religion für die oberen Classen evang. Gymn. 2 Stunden. Der Direktor.

- Lateinisch:** Stylistische Uebungen nach Nägelsbach's Uebg. des lat. Styl. III. Heft. Alle 14 Tage je ein Pensum und je eine Composition. 1. Sem.: Cicer. orat. pro Archia poet., pro lege Manilia, pro M. Marcello, post reditum in senatu; 2. Sem.: Virg. Aen. lib. VII., VIII., XI., XII. Memoriren pros. und poet. Stücke. 5 Stunden. Herr P. Kaiser.
- Griechisch:** 1. Sem.: Hom. Odys. lib. I., II., III. Herod. lib. V., VI. mit Auswahl. 2. Sem.: Hom. Odys. lib. XVII., XIX. mit Auswahl. Xenoph. Memorab. lib. I. c. 1—4, II. c. 3—7, 10. — Alle 14 Tage syntakt. Uebungen nach Kühner's Elementar-Grammatik; ein Pensum alle 2 Wochen. 4 Stunden. Herr E. Wiener.
- Deutsch:** Nach Weinhold, Auswahl des mittl. hochdeutschen Epos und der lyrischen Gedichte nebst kurzer Grammatik; parallel die alt-deutsche Literaturgeschichte. 2 Stunden. Lektüre nach Oltrogge's Lesebuch. III. Theil und Mozart VI. Theil. 3 Stunden. Herr H. Sittig.
- Polnisch und Czechisch** s. VI. Cl.
- Geographie und Geschichte:** Von den Kreuzzügen bis 1700 nach Ramshorn. 3 Stunden. Herr P. Kaiser.
- Mathematik:** In Algebra wie Geometrie Wiederholung des in der V. und VI. Classe behandelten Lehrstoffes mit besonderer Rücksicht auf praktische Uebungen. 3 Stunden. Herr Dr. Plucar.
- Physik:** Allgemeine Eigenschaften der Körper, Chemie. Statistik fester, tropfbar flüssiger und ausdehnbarer Körper. Lösung phys. mathem. Aufgaben. 4 Stunden. Derselbe.
- Hebräisch:** (VII. und VIII. vereint.) Uebersetzung und Erläuterung einiger historischer Stücke (1. Sem.), wie einiger Psalmen (II. Sem.) aus Gesenius Lesebuch. 2 Stunden. Herr Dr. Burkhard.

Achte Classe.

Classenlehrer Herr H. Sittig.

- Religion:** Ein von christlicher Philosophie getragener Ueberblick der ewigen Thatsachen und Wahrheiten, zu deren Verkündigung die christliche Kirche berufen ist. Nach Dr. E. C. Hagenbach's Leitfaden zum christlichen Religionsunterricht. 2 Stunden. Der Direktor.
- Lateinisch:** Tacit. German., Agric., histor., lib. I. (I. Sem.) Horat. carm. lib. I., II., mit Auswahl und steter Erläuterung des Metrum's. Satir. lib. I., 6, 7, 9. Epist. lib. II. Stylist. Uebungen (1 Std.), und alle 14 Tage ein Pensum nach Nägelsbach's Uebung des lat. Styls. III. Heft. 5 Stunden. Herr Dr. Burkhard.
- Griechisch:** Hom. Odys. V., VII., VIII., XVI., XXII. mit Auswahl Plat. Apolog. Soer., Crito, Lysias, Phaedo. Monatlich ein Pensum. Deutsch-griech. Uebg. nach Kühner's Anleit. II. Thl. 6 Stunden. Herr H. Sittig.
- Deutsch:** Lektüre aus Oltrogge's Lesebuch und Mozart 6 Thl.; Erklärung von Schiller's Wilhelm Tell, pros. Aufsätze in Beziehung auf Poesie und Kunst, Lessing's Nathan. Wiederholung der altdeutschen und Fortsetzung der neuern Literaturgeschichte bis Schiller. Analytische Aesthetik, bestehend in der Charakteristik der Dichtungsgattungen. Alle 3 Wochen ein Aufsatz. Redeübungen. 3 Stunden. Herr H. Sittig.
- Polnisch und Czechisch** s. VI. Cl.

- Geographie und Geschichte; Die Zeit von 1700 bis 1815 nach Ramshorn's Weltgeschichte (I. Sem.). Oesterreichische Vaterlandskunde nach W. Pütz (II. Sem.).**
 3 Stunden. Herr P. Kaiser.
- Philosoph. Propädeutik: Die empir. Psychologie (I. Sem.) und Logik (II. Sem.) nach Dr. J. Beck's Grundriss. 2 Stunden.** Derselbe.
- Physik: Nach Baumgartner's Anfangsgründen, II. Thl., vom Licht, Magnetismus, der Elektrizität und Wärme. Astronomie, Meteorologie unter fortlaufender Lösung phys. mathem. Aufgaben. Geologie. 4 Stunden.** Herr Dr. Plucar.

I. Aufgaben zu deutschen Aufsätzen für die Schüler der drei obersten Classen.

Sechste Classe.

1. Der Arbeitsame; eine Charakterschilderung.
2. Gedankengang aus Klopstock's Ode: mein Vaterland.
3. Leonidas's Rede an die Kampfgenossen bei Thermopylä.
4. Paris wird von Hektor zum Kampfe aufgerufen, als Charakteristik der Handlung nach Ilias V.
5. Welches sind die Gefahren des Reichthums?
6. Schilderung des Winters.
7. Was nützte den Römern die Besitznahme von Sizilien?
8. Wie unterscheidet sich Naturlehre von Naturgeschichte?
9. Ajas's und Hektor's Kampf mit Charakteristik beider Personen. Nach Ilias VII.
10. Warum soll man keinen Theil des Lebens ungenützt lassen?
11. Was gehört dazu, um mit Vortheil zu reisen?
12. Gedankengang aus Schiller's Ring des Polykrates.
13. Die Folgen des Krieges verglichen mit den Folgen des Ungewitters.
14. Morgenstunde hat Gold im Munde, nach seiner Bedeutung erörtert.

Siebente Classe.

1. Welches sind die Freuden der Jagd?
2. Heldencharakter Alexanders d. Gr. im Zusammenhang mit seiner Jugend betrachtet.
3. Erörterung eines Abschnittes aus dem Nibelungenliede.
4. Welche Umstände beförderten bei den Phoeniziern Handel und Schiffahrt?
5. Stimmung und Verhalten des Zufriedenen; eine Charakterschilderung.
6. Welche Aufnahme fand die Dichtkunst bei den Griechen und Römern? N. Cic. pro Archia.
7. Hagen's Charakter

8. Welches sind die Vorzüge des Reisens zu Fuss?
9. Charakterzüge aus Telemach's Verhalten. Hom. Od. 2. 3. B.
10. Vergleich des Frühlings mit dem menschlichen Jugendalter.
11. Die Waffen des Alterthums und ihre Bedeutung.
12. Gedankenfolge aus Schiller's Spaziergang.
13. Unterschied des deutschen Volksepos und romantischen Epos im Mittelalter nach Entstehungsart und Behandlung.
14. Kolumbus' Charaktergrösse und welthistorische Bedeutung.

Achte Classe.

1. Das Unterscheidende in der Ansicht des Solon und Krösus über menschliche Glückseligkeit. Nach Herodot.
2. Das Wesen der Sage und des Märchens aus Beispielen entwickelt.
3. Welche sittliche Vorzüge rühmt Tacitus an den Deutschen.
4. Welche Gedanken lassen Sokrates den Tod im freundlichen Lichte erscheinen.
5. Grösse und Sturz Menzikoff's. Historische Schilderung.
6. Charakterbild von Lessing's Nathan.
7. Klopstock's Dichtergenius im Vergleiche mit seiner Zeit.
8. Welche Staaten des Alterthums lassen sich mit England und Frankreich vergleichen?
9. Ueber den historischen Styl des Tacitus.
10. Blüten und Hoffnungen: ein Gleichniss.
11. Worin besteht die veredelnde Kraft der weisen Mässigung? N. Tacit. Agric.
12. Welche Gründe stellte Sokrates dem Rathe der Freunde, aus seinem Gefängniss zu entfliehen, entgegen?
13. Unterschied der Ilias und Odyssee nach Inhalt und Form.
14. Wie kann man das eigenthümliche Interesse begründen und erklären, welches die Betrachtung der alten griechischen Welt überhaupt, so wie die Götter, Helden und Menschen der homer'schen Dichtung auch heute noch in uns erwecken? (für d. Maturitätspr.)

II. Lehrkörper.

Nachdem, wie schon im vorjährigen Programm angedeutet wurde, im Laufe des Schuljahres 1852 der supplirende Lehramtskandidat Herr Oscar Zlik abgegangen und für die dadurch erledigte Stelle der geprüfte Lehramtskandidat Herr Johann Kaspar Oertel von der hoh. k. k. schles. Landesschulbehörde als supplirender Lehrer einberufen worden war, besteht der Lehrkörper aus nachfolgenden Mitgliedern:

1. Gustav Heinrich Klapsia, Pastor und prov. Direktor des Gymnasiums: lehrte im Obergymnasium Religion.
2. Andreas Zlik, Pastor; lehrte Religion im Unter- und Polnisch im Obergymnasium.
3. Heinrich Leberecht Sittig, lehrte Deutsch im Ober-, und Griechisch im Unter- und Obergymnasium und ist Classenlehrer in der achten Classe.
4. Dr. Ernst Plucar, lehrte Mathematik und Physik im Ober- und Czechisch im Ober- und Untergymnasium.

5. Paul Kaiser, lehrte Lateinisch im Ober- und Untergymnasium, Geschichte und philosophische Propädeutik im Obergymnasium, und ist Classenlehrer der siebenten Classe.
6. Johann Kukutsch, lehrte Mathematik, Physik, Naturgeschichte und Polnisch im Untergymnasium und ist Classenlehrer in der dritten Classe.
7. Karl Gazda, lehrte Latein, Deutsch, Polnisch, Geschichte und Geographie im Untergymnasium und ist Classenlehrer in der ersten Classe.
8. Emil Leonhard Wiener, lehrte Lateinisch und Griechisch im Ober- und Untergymnasium und ist Classenlehrer in der sechsten Classe.
9. Dr. Karl Friedrich Burkhard, lehrte Lateinisch im Ober- und Untergymnasium und Griechisch im Obergymnasium und ist Classenlehrer in der vierten Classe.
10. Johann Kaspar Oertel, geboren in Ober-Schönbach im Kreise Eger in Böhmen den 3. März 1819, studierte am evangelischen Gymnasium in Teschen, in Pressburg und in Wien Theologie, war dann Lehrer an der evangelischen Schule in Gumpendorf in Wien und lehrte laut des Zeugnisses der k. k. wissenschaftlichen Prüfungscommission in Wien vom 8. September 1852 für Physik im Untergymnasium, für lehrfähig erklärt, Mathematik, Physik, Geschichte und Deutsch im Untergymnasium und ist Classenlehrer in der zweiten Classe.

III. Die nicht obligaten Lehrgegenstände

lehren und zwar:

1. Czechisch in zwei Abtheilungen in je zwei wöchentlichen Stunden. Herr Dr. Plucar.
2. Polnisch in drei Abtheilungen in je zwei wöchentlichen Stunden.
Die Herren Gazda, Kukutsch und Zlik.
3. Französisch in einer Abtheilung wöchentlich zwei Stunden. Herr Dr. Burkhard.
4. Hebräisch in einer Abtheilung wöchentlich zwei Stunden. Derselbe.

IV. Schüler.

1. Die Zahl der Schüler am Schluss des Schuljahres 1852—53 ist nach der Verschiedenheit der Klassen und der Muttersprache folgende:

Klasse,	Gesamtzahl.	Darunter					
		Deutsche.	Polen.	Böhmische Slaven.	Magyaren.	Ungarische Slaven.	Israeliten.
I.	41	4	22	7	1	7	—
II.	41	7	26	6	1	1	—
III.	15	5	6	1	—	2	1
IV.	32	10	10	5	—	3	4
VI.	27	6	7	6	4	—	4
VII.	7	4	—	1	1	—	1
VIII.	15	9	1	4	—	—	1
Summa	178	45	72	30	7	13	11

Anmerkung. 1. Die Muttersprache der Israeliten ist die deutsche, so dass 56 deutsche gezählt werden können.

Anmerkung. 2. Da der Abgang der 5-ten Klasse in der vorstehenden Tabelle auffallen dürfte, so wird bemerkt, dass an diesem Gymnasium bis zu der Zeit, wo dasselbe in Folge der allerhöchsten Entschliessung vom 9. Juni 1850 in die Erhaltung des Staats übergegangen ist, sogenannte Doppelklassen eingeführt waren, dass aber das h. Unterrichtsministerium die allmälige Vervollständigung desselben unter dem 7. September 1851 auszusprechen geruhte, und in Folge dessen die ursprünglichen 4 Klassen bis jetzt auf 7 vermehrt wurden. Wir haben Grund zu hoffen, dass die eine noch fehlende Klasse mit Anfang des Schuljahres 1853—54 eröffnet werde. —

2. Am Schluss des Schuljahres 1852 verliessen das Gymnasium mit dem Zeugniß der Reife:

1. Karl Gumpert aus Biala in Galizien, geb. den 17. April 1832.
2. Georg Janik aus Roppitz in Schlesien, geb. den 1. Jänner 1830.
3. Johann Szalatnay aus Moravetz in Böhmen, geboren den 8. Dezember 1832.

Gegen das Ende des gegenwärtigen Schuljahres unterzogen sich alle 15 Schüler der 8-ten Klasse der schriftlichen Maturitätsprüfung, welche durchaus in den vorgeschriebenen Formen den 8., 11., 12. und 13. Juli abgehalten wurde, während die mündliche erst am Anfang des nächsten Schuljahres statt findet.

3. Mit den übrigen Schülern wurden die angeordneten Prüfungen in folgender Ordnung gehalten: die schriftlichen Versetzungsprüfungen den 4., 5., 6. und 7. Juli, die mündlichen dagegen begannen in der ersten Klasse den 8. Juli und endigten in der 7-ten den 21., so dass in jeder Klasse 2 Tage geprüft wurde. Die Dauer der öffentlichen Prüfungen, welche den 22. Juli angingen, war der neuen h. Anordnung zu Folge für jede Klasse, auf einen Tag bestimmt. Den 30. Juli versammelten sich sämtliche Gymnasiasten in dem vollständig hergestellten Prüfungssaal und wurden mit einer passenden, von dem Direktor gehaltenen Ansprache auf die Ferien in die Heimath entlassen.

V. Lehrmittel.

1. Die Gymnasialbibliothek hat während dieses Schuljahres theils aus der jährlichen Dotation, theils aus den Aufnahmestaxen und durch Geschenke folgenden Zuwachs erhalten:

a) Durch Ankauf, dreissig verschiedene Werke; darunter: Friedrich, Realien zu Homer. Becker, röm. Altenthümer. Livius lib. XXI. ed. Fabri. Bernhardy, griech. Syntax. Lamont, Erdmagnetismus. Müller, Fortschritte der Physik. Schmarda, Verbreitung der Thiere. Mailath, Geschichte Oesterreichs. Kortüm, Geschichte des Mittelalters. Vogel, Geschichtstabellen. Sydow, Wandkarte von Europa.

b) Durch Geschenke. — Von der k. k. geologischen Reichsanstalt: Jahrbuch 1852 und vom Jahre 1853 1. Heft. — Vom statistischen Bureau: Mittheilungen 4-tes Heft 1852. — Von der histor. statist. Section der mähr. schles. Ackerbaugesellschaft: Mittheilungen, Jahrgang 1852 und 1-stes Heft von 1853. — Von dem Herrn k. k. Finanzrath d' Elvert: dessen Geschichte der histor. Literatur Mähr. und Oest. Schlesiens und die Geschichte der Stadt Iglau. — Von einem nicht genannt sein wollenden Gönner: Karsten, mechanische Naturlehre; Miles Bland: geometrische Aufgaben und Nagel, geometrische Analysis. — Von Herrn Greswold Dudley Bridgeman Esq.: Avidson, Ovid Metamorph.; Xenoph. Anab. Kyrop; — Demosthen. orat. select; Sophokles trag; No v. testam. graece; Gradus ad parnass. ed. Edinburg.; Arnold: pract. latin. prose compos. Lond; Jones; greek. and engl. Lexicon; Walker analecta Lucian. — Von Herrn Prof. Gazda: Strabon Geogr. lateinisch, Arnstadt 1652; Barclay Argenis Lugd. Batav. 1664. — Von Herrn Buchhändler Karl Prohaska in Teschen: Wandkarte von Europa. — Vom Abiturienten Karl Gumpert La Lande, Logarithmen; Reinbeck, Rhetorik; Homer. Odys. ed. Koch. — Vom Abiturienten Janik: Osbeck, Reise nach Ostindien und China.

2. Die kleine Naturaliensammlung erhielt vom Herrn Verwalter Gottlieb Nowak aus Dwory in Galizien: 22 Stück Fossilien aus dem Salzbergwerke in Wieliczka, dann 1 Stück Kohlenschiefer, 1 Stück Holzstein und 1 Stück Coelestin in Sandstein. Von Herrn Karl v. Pronay aus Gyöngyös: 1 Stück Fraueneis und von den Sextanern Schorr und Kubinyi: mehrere Stück Mineralien.

3. Die Münzsammlung wurde durch Herrn Verwalter Nowak vermehrt mit 89 Stück verschiedener Silber- und Kupfermünzen. Darunter 7 silberne und 3 kupferne altrömische Münzen.

VI. Einige wichtigere Verordnungen und Erlässe der hohen vorgesetzten Behörden.

1. Verordnung des hohen Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 16. Mai 1852 Zahl ⁴⁸⁵⁴/₄₃₃ womit Weisungen über den deutschen Unterricht auf Gymnasien im Allgemeinen und über die Aufgaben zu deutschen Aufsätzen insbesondere, zur Vermeidung einer vielfach verfehlten Richtung gegeben werden.

2. Verordnung des h. Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 31. August 1852 Zahl $\frac{105}{1253}$ womit befohlen wird, dass am Untergymnasium die verschiedenen Lehrfächer nur unter 3 Lehrer vertheilt werden und die Direktoren fleissig hospitiren sollen.

3. Verordnung des hohen Ministeriums des Cultus und Unterrichts vom 2. September 1852. Zahl $\frac{9106}{1254}$ über Errichtung von Vorbereitungsklassen an Gymnasien wegen der ungleichen Vorbereitung der in die 1-te Klasse eintretenden Schüler, und zwar dort; wo sich ein Bedürfniss dafür herausstellt.

4. Zuschrift der k. k. Bezirkshauptmannschaft vom 19. September 1852 Zahl $\frac{8642}{68}$, womit dieselbe bekannt gibt, dass Seine k. k. apostol. Majestät mittelst a. h. Entschliessung vom 20. August 1852 geruht haben den bisherigen Aerarialbeitrag für jeden der 35 Zöglinge des hiesigen Alumniums, von jährlichen 12 fl. C. M. auf jährliche 30 fl. C. M. zu erhöhen.

5. Erlass der h. Landesschulbehörde vom 5. Oktober 1852 Zahl 2626, womit eröffnet wird, dass das h. Unterrichtsministerium unter dem 26. September 1852 Zahl 6999 die Genehmigung zur Einrichtung einer neuen Klasse am hiesigen Gymnasium ertheilt habe.

6. Erlass der h. Landesschulbehörde vom 4. November 1852 Zahl 2957, womit wegen eines vorgekommenen Falles anbefohlen wird, in Betreff des Theaterbesuchs streng auf die §§. 46 ff. der Schulordnung hinzuweisen.

7. Erlass der h. k. k. Landesschulbehörde vom 9. November 1852 Zahl 2974, womit bedeutet wird, dass die a. h. Entschliessung vom 15. Februar 1823, in Betreff der Feierlichkeiten für die Direktoren, Professoren und Lehrer, von Seite der Schüler, noch in Wirksamkeit besteht.

8. Erlass der h. k. k. Landesschulbehörde vom 15. Nov. 1852 Zahl 3027, womit dem neu berufenen Supplenten Johann Oertel die Supplirungsgebühr von jährl. 360 fl. C. M. angewiesen wird.

9. Erlass der h. k. k. Landesschulbehörde vom 25. December 1852 Zahl 3339, womit aus Anlass eines vorgekommenen Falles die Vorschrift vom 8. März 1852 über die Führung der Untersuchung wegen schwererer Vergehen von Schülern zur genauesten Darnachachtung in Erinnerung gebracht und Mehreres zur Erläuterung derselben beigelegt wird.

10. Verordnung des h. Unterrichtsministeriums vom 18. Februar 1853 Zahl $\frac{1483}{243}$ wegen Ergänzung der Prüfungen von Lehramtskandidaten für das ganze Gymnasium innerhalb 3 Jahren vom Datum des Lehrfähigkeits-Zeugnisses an.

11. Verordnung des h. k. k. Unterrichtsministeriums vom 24. März 1853 Zahl 523, in Betreff der Vorbereitung der Kandidaten zum Gymnasiallehrant.

12. Verordnung des hohen k. k. Unterrichtsministeriums vom 24. Mai 1853 Zahl $\frac{4452}{500}$ über die Art und Weise der Zeugnisse über den Fortgang der Schüler an einer, mit einem Gymnasium vereinigten Vorbereitungsklasse.

13. Verordnung des h. k. k. Unterrichtsministeriums vom 31. Mai 1853 Zahl $\frac{5511}{600}$, in Betreff der gewissenhaften Prüfung von Privatschülern an Gymnasien.

14. Verordnung des hohen k. k. Unterrichtsministeriums vom 30. Mai 1853 Zahl $\frac{5512}{600}$, wegen richtiger Auswahl und Behandlung des Lehrstoffes und des in dieser Beziehung vorgezeichneten Unterschiedes zwischen Unter- und Obergymnasium.

15. Erlass der hohen k. k. Landesschulbehörde vom 3. Juli 1853 Zahl 1250, womit der vorstehende wissenschaftliche Aufsatz dieses Programms zum Austausch mit preussischen Programmen für geeignet erklärt wird.

VII. Chronik.

Die feierliche Eröffnung des Schuljahres 1852—53 fand den 16. September 1852 statt, wobei der Direktor in Gegenwart des gesammten Lehrkörpers, nach Absingung eines passenden

Liedes, eine angemessene Ansprache hielt. — Nachdem an diesem Tage noch der Lektionsplan und die Stundenvertheilung allen Klassen mitgetheilt worden war, begann am folgenden Tage der regelmässige Unterricht.

Die evangelischen Schüler wurden während des Schuljahres dreimal zur heil. Beichte und Communion geführt. Vor der kirchlichen Feier wurde eine Vorbereitung im Prüfungssaal entweder durch den Direktor oder durch einen Religionslehrer gehalten, nach welcher ein Schüler, in Gegenwart des ganzen Lehrkörpers, im Namen der communicirenden Jugend die Deprecationsrede vortrug, welcher Akt angefangen und geschlossen durch Gesang, stets den wohlthuedsten Eindruck auf Lehrer und Schüler zurückliess. Im Dezember sowohl als auch im April d. J. wurde das Gymnasium von dem k. k. Schulrath und Gymnasial-Inspektor Herrn Andr. Wilhelm mit einer umfassenden Visitation beehrt und darauf beide Male eine Conferenz unter dessen Vorsitz gehalten.

Das erste Semester wurde, nach Abhaltung der nöthigen Prüfungen, den 26. Februar geschlossen und das zweite — wegen der nahen Ostern — gleich den 1. März eröffnet. Die Semestralzeugnisse wurden in der letzten Stunde des letzten Unterrichtstages vertheilt.

Den 11. Juni d. J. kam der k. k. Landespräsident von Schlesien Herr Anton Halbhuer gegen Abend in Teschen an. Nachdem der Lehrkörper dem Herrn Landespräsidenten den 12. Juni in den Vormittagsstunden seine ehrfurchtsvolle Aufwartung gemacht hatte, beehrte der Herr Landespräsident das Gymnasium am 13. Juni in den Frühstunden mit einem längeren Besuch, besichtigte die Lehrmittelsammlungen nebst den übrigen Localitäten und gewann durch seine männliche Freundlichkeit die Herzen Aller, die das Glück hatten, ihm nahen zu können.

Wenn der Lehrkörper beim Schluss dieses Schuljahres mit einiger Befriedigung auf den Fleiss und die guten Sitten der hiesigen Zöglinge zurückblickt, so thut er diess nicht sowohl aus Ueberschätzung seiner Thätigkeit, als vielmehr auf Grund des nachsichtsvollen und günstigen Urtheils des würdigen und allgemein hochgeachteten Herrn Gymnasialinspektors, dessen eben so energischer als humaner, erprobter und einsichtsvoller Oberleitung das Aufblühen des hiesigen Unterrichtswesens vorzüglich zu verdanken ist.

Möchten nur auch die betreffenden Eltern, indem sie die hohen Anforderungen, welche die gegenwärtige Zeit an Männer von Bildung stellt, beherzigen, durch Ermahnungen und Ermunterungen ihrer Kinder dazu beitragen, dass dieselben ihre Pflichten möglichst vollständig erfüllen, statt, durch das ganz ungegründete Klagen über ein viel zu weit gestecktes Ziel des Gymnasial-Unterrichts, die Schüler zu erschläffen. Denn nur wenn häusliche und öffentliche Erziehung Hand in Hand gehen, kann das grosse und edle Werk der Jugendbildung, welches der Staat so kräftig und weise fördert, wirklich gelingen.

Das Schuljahr 1853—54 beginnt den 16. September. Zur Annahme der neuen Zöglinge ist der unterzeichnete Direktor den 12., 13., 14. und 15. September stets bereit.

Gustav Klapsia.